

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2,30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebärder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. XI.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 283

Freitag, den 4. Dezember 1936

88. Jahrgang

## Große Aufgaben für die Gemeinden bei der Durchführung des Vierjahresplanes

In München begann die Reichsarbeitstagung des Hauptamtes und der Gauämter für Kommunalpolitik. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine große Rede des Münchener Oberbürgermeisters, Reichsleiter Fiehler, als Leiter des Hauptamtes für Kommunalpolitik der Reichsleitung der NSDAP, und Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages über den Einsatz der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände im zweiten Vierjahresplan.

Reichsleiter Fiehler erklärte, die Aufgaben im neuen Vierjahresplan erwüchsen den Gemeinden einmal aus der umfangreichen wirtschaftlichen Betätigung in ihren Betrieben und Anstalten, sowie den von diesen Stellen zu erbringenden Arbeiten und Lieferungen, zum anderen aus ihren sonstigen wirtschaftspolitischen Aufgaben mit ihren zahllosen Möglichkeiten zur Mitarbeit im Rahmen des Vierjahresplanes.

Hinsichtlich der Energiewirtschaft müßten die Gemeinden ihre Werke auf den höchsten leistungsfähigen Stand bringen und sich nach Kräften bemühen, ihre Wertstoffe weitestgehend den Erfordernissen des Vierjahresplanes anzupassen. Beim Betrieb der Gaswerke, bei der Ausnutzung der Abwässer, bei der Beteiligung an der landwirtschaftlichen Erzeugung, bei der gemeindlichen Müllverwertung, bei der Erfassung von Metallabfällen, bei der Aktion „Kampf dem Verderb“ usw. hätten die Gemeinden vielfach praktische Möglichkeiten im Sinne des Vierjahresplanes.

Von ganz besonderer Bedeutung seien sie als Großverbraucher von Holz, Zement und Treibstoffen, Textilien, Fetten, Ölen, Nahrungsmitteln und Rohstoffen aller Art, sowie an Fertigfabrikaten. Es sei ein selbstverständliches Gebot, nur den tatsächlichen Bedarf zu decken und darüber hinaus in jedem Falle zu prüfen, ob der angeforderte Bedarf der Leistungsfähigkeit der deutschen Rohstoffwirtschaft und der Devisenlage angepaßt sei. Vielfach sei es möglich, an Stelle eines früher üblichen Materials, das größtenteils eingeführt werden müsse, ein anderes, noch dazu besseres Material zu verwenden, das unsere heimische Wirtschaft herstelle. Auch in den Gemeindeanstalten könne der Verbrauch weitgehend umgestellt werden. Beim Verbrauch der Gemeinden an Holz- und Treibstoffen sei stets zu überlegen, ob nicht einheimisches Material verwendet werden könne.

Bei Zusammenarbeit von Wissenschaft, Technik und Wirtschaft sei es heute schon möglich, einen wesentlichen Teil des Vierjahresplanes zu verwirklichen. Sämtliche Be-

triebe und Dienststellen der Gemeinden müßten gründlich daraufhin überprüft werden, ob sie eine

unter dem Gesichtspunkt des Vierjahresplanes richtige Verbrauchs- und Vorratswirtschaft

trieben. Hinsichtlich der Preisbildung müßten die Gemeinden die eigenen Arbeits- und Lieferungsvergebungen laufend daraufhin prüfen, ob die geforderten Preise den Bestimmungen entsprechen. Die Anzeigepflicht für Bauvorhaben lege den Gemeinden die Pflicht auf, zu prüfen, ob ihre Bauvorhaben zur Zeit durchgeführt werden könnten oder ob ihre Zurückstellung notwendig sei. Auch bei der Sicherung des Arbeitseinsatzes müßten die Gemeinden in ihren eigenen Betrieben und Verwaltungen mitwirken und darüber hinaus die Berufserziehung nach den Volkswirtschaftsbedürfnissen lenken.

Den Gemeinden sei durch den Vierjahresplan eine selten günstige Gelegenheit gegeben, den Beweis für die große Anpassungsfähigkeit einer verantwortungsbewußten Selbstverwaltung zu erbringen.

Zur Sicherung eines raschen und einheitlichen Vollzuges der vielseitigen neuen Aufgaben sei ihre Zusammenfassung in die Hand des Bürgermeisters notwendig. In größeren Gemeinden sei ein besonders geeigneter Beamter zu beauftragen, in Zusammenarbeit mit allen städtischen Betrieben und Ämtern alle Arbeitsmöglichkeiten für den Vierjahresplan wahrzunehmen. Dieser Sonderbeauftragte werde auch für die Zusammenarbeit mit Behörden sowie mit der Partei, ihren Gliederungen und sonstigen Organisationen zu sorgen haben, soweit der Bürgermeister die einzelnen Aufgaben nicht allein in die Hand nehmen könne.

Die Rede, mit der Reichsleiter Fiehler weit über 50 000 deutschen Gemeinden und Gemeindeverbänden die Wege zum Dienst am Volk im Rahmen des Vierjahresplanes wies, wurde von den Teilnehmern der Reichsarbeitstagung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

### Arbeitstagung bei Reichskommissar Wagner

In Berlin fand eine Arbeitstagung statt, auf der Reichskommissar Gauleiter Wagner den Vertretern der obersten Reichs- und Landesbehörden, den Gauleitern der NSDAP, den Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten und den Gauwaltern der Deutschen Arbeitsfront eingehende Mitteilungen über die Aufgaben und Maßnahmen seines Amtes im Rahmen der vom Ministerpräsidenten Generaloberst Göring gestellten Aufgaben zur Durchführung des Vierjahresplanes machte.

### Alle zeichnen Reichsanleihe!

Aufruf des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht erläßt folgenden Aufruf:

Vor nicht langer Zeit hat man noch um die Frage „Kaufen oder Sparen?“ gestritten, also darum, ob es für die gesamte Wirtschaft besser sei, wenn der einzelne sein Einkommen restlos verbraucht oder einen Teil davon zurücklegt. In letzter Zeit ist es davon recht still geworden; denn die Erkenntnis ist allgemein geworden, daß ein deutscher Wirtschaftsaufstieg nur möglich ist, wenn Verbrauch und Sparen in einem gesunden Verhältnis zueinander stehen. Unsere Fabriken, Maschinen, Verkehrsmittel und alle anderen Wirtschaftsgüter, die uns Arbeitsmöglichkeiten geben und unsere Arbeit erleichtern und sichern, konnten nur entstehen, weil die Generationen vor uns ihr Einkommen nicht restlos verzehrten, sondern Ersparnisse bildeten. Die nach uns Kommenden haben ein Recht darauf, daß auch wir dem Vorhandenen etwas hinzufügen und das, was wir erstellen, auch bezahlen.

Wir können heute nicht genug Sparer haben, wenn wir die vor uns liegenden Aufgaben bewältigen wollen. Wir stehen am Anfang des neuen Vierjahresplanes, durch den auch der letzte Arbeitslose in Brot gebracht und der weitere Aufstieg unserer Wirtschaft von der Rohstoffseite her gesichert werden soll. Heute gewinnt das Weniger-Verbrauchen und Mehr-Sparen auch insofern an nationaler Bedeutung, als es geeignet ist, die auf Verhinderung eines Preisanstiegs gerichtete Politik der Reichsregierung in wirksamer Weise zu unterstützen.

Zu den vorhandenen Anlagemöglichkeiten für Ersparnisse tritt die bis zum 5. Dezember zur Zeichnung aufliegende neue Folge 4½prozentiger auslosbarer Reichsschahnanweisungen. Diese Anleihe ist in jeder Beziehung eine gute Anlage; sie hat eine günstige Verzinsung und ist im Bedarfsfalle leicht verwertbar. Was die Sicherheit anbetrifft, so ist der nationalsozialistische Staat von Anfang an auf den besonderen Schutz der Sparer bedacht gewesen. Er hat den Willen und die Macht, diejenigen zu schützen, die ihm ihre Ersparnisse anvertrauen. Allen kommen die Erfolge der nationalsozialistischen Aufbaupolitik zugute.

Darum ist die Zeichnungsaufforderung auch an alle Berufsstände ergangen. Es darf nicht sein, daß etwa in Kreisen der gewerblichen Wirtschaft zu hören wäre: Wir haben schon früher Anleihe gezeichnet, jetzt sollen die anderen es tun. In der ländlichen Bevölkerung wird man nicht sagen dürfen: Die Reichsanleihe geht uns nichts an. Die Lohn- und Gehaltsempfänger schließlich dürfen nicht glauben, ihre Spartätigkeit wäre belanglos. Der nationalsozialistische Staat könnte die Mittel, die er zur Finanzierung seiner Aufgaben braucht, auch durch ein Anziehen der Steuerhantel aufbringen. Er sieht jedoch bewußt davon ab, seine Macht auf diesem Gebiete auszunutzen. Er verteilt vielmehr die Lasten, um sie tragbarer zu machen, auf eine Reihe von Jahren. Eine solche Politik ist aber auf die Dauer nur dann möglich, wenn alle einmütig zusammenstehen, um dem Staat diese notwendigen Anleihemittel zu leihen.

### Krach in der sowjetrussischen Botschaft in Paris

Paris, 4. Dezember. Am Donnerstag nachmittag kam es im Hof der sowjetrussischen Botschaft in Paris zu einer lärmenden Kundgebung. Zehn Sowjetrussen, darunter zwei Frauen, die man nicht in der Botschaft empfangen wollte, stießen Protestrufe in Hofe der Botschaft aus. Es mußte Polizei herbeigerufen werden, der es gelang, die Kundgeber aus dem Botschaftsgebäude zu entfernen.

## Zwölfjährige Schulzeit wird eingeführt

Ein Erlass des Reichserziehungsministers

Berlin, 4. Dezember. Reichserziehungsminister Rust hat vor kurzem angekündigt, daß die Neuordnung des höheren Schulwesens die zwölfjährige Schulzeit einführen wird. Da aber die Verlängerung der Dienstzeit beim Heer für die jetzigen Jahrgänge eine sofortige Neuregelung der Ausbildungszeit erfordert und der Erfolg der Arbeitsfront des nationalsozialistischen Staates sich bereits dahin auswirkt, daß in vielen akademischen Berufen ein erhöhter Nachwuchsbedarf eingetreten ist, hat der Reichserziehungsminister durch Erlass vom 30. November 1936 angeordnet, daß die jetzigen Schüler der Unterprima der höheren Schulen für Jungen bereits am Schluß dieses Schuljahres die Reifeprüfung ablegen und zwar in der Woche vom 15. bis 20. März 1937. Dabei fällt die schriftliche Prüfung fort.

In einigen wichtigen Fächern ist mit den Unterprimanern auch der Lehrstoff der Oberprima in den wesentlichen Grundzügen bis zum Schluß des Schuljahres zu erarbeiten. Die erforderliche Zeit wird durch verschiedene Einzelmaßnahmen gewonnen. Um einer Überlastung der Lehrer und Schüler vorzubeugen, hat der Stellvertreter des Führers

veranlaßt, daß sie vom Dienst in der Partei und ihren Gliederungen bis zum Ende des Schuljahres sofort befreit werden.

Für die nachrückenden Klassen werden Uebergangsmassnahmen getroffen. Die jetzigen Obersekundaner werden bereits Ostern 1938 die Reifeprüfung ablegen. Auch für die Schüler der jetzigen Oberprima, die in der Woche vom 1. bis 6. Februar 1937 die Reifeprüfung ablegen, fällt die schriftliche Prüfung fort. Durch diese Anordnungen, die naturgemäß den Charakter von Uebergangsmassnahmen tragen müssen, wird die zwölfjährige Schulzeit mit sofortiger Wirkung praktisch durchgeführt. Zwölfjährige Schulzeit wird durchgeführt

Das Deutsche Frauenwerk ruft alle wahrhaft deutschen Frauen und Mädchen zur Mitarbeit auf. Deutsche Volksgenossin, säume nicht länger dich anzumelden in der Ortsgruppe der NS-Frauenenschaft deines Wohnortes!

Amthlicher Teil Seite 3

# Neue Sowjettanks erobert

## Nationaler Keil zwischen Madrid und Escorial

An der Madrider Nordfront sind gegenwärtig heftige Kämpfe im Gange. Die nationalen Truppen haben in dreitägigen erbitterten Gefechten einen vier Kilometer tiefen Keil in die rote Front vorgetrieben, der die Verbindungslinie Madrid—Escorial ernstlich bedroht.

Die roten Banden, die neuerdings starken Zustrom von landfremden Kommunisten der „Internationalen Brigade“, namentlich Sowjetrussen aus Barcelona und Valencia, erhalten — nach dem Pariser „Figaro“ sollen 22 000 Mann sowjetrussischer Truppen an der Verteidigung Madrids teilnehmen — versuchten durch fortgesetzte Gegenangriffe, die Offensive der Nationalen zum Stillstand zu bringen. Alle diese Versuche sind bisher mit schweren Verlusten für die Angreifer abgewiesen worden, wenn auch an einzelnen Frontstellen erst nach stundenlangen Bajonett- und Handgranatenkämpfen.

Gleichzeitig haben die Truppen Franco den Angriff gegen die westlichen Stadtteile Madrids weiter vorgetragen, indem sie Haus für Haus erstürmten. Zuvor wurden die roten Stellungen von achtzehn Bombenflugzeugen unter wirkungsvollem Feuer genommen.

Im Verlaufe der Kämpfe um Madrid haben die Nationalen wiederum neun sowjetrussische Tanks erbeutet.

Rote Flugzeuge bombardierten mehrere Male die Stadt Vitoria und Umgebung, ohne Schaden anzurichten. Ferner griffen drei bolschewistische Flugzeuge den Flughafen von Talavera an. Dabei wurde eines der Flugzeuge durch nationale Truppen in Brand geschossen. Die Besatzung, ein Sowjetruss und ein polnischer Marxist, konnten sich durch Fallschirmabsprung retten. Sie wurden gefangen genommen. Drei weitere rote Flugzeuge wurden von nationalen Jagdfliegern südlich von Madrid abgeschossen.

### Mißbrauch der Sicherheitszone durch die Roten

Wie der nationale Sender Jaca berichtet, wird die von General Franco für Frauen, Kinder und Nichtkämpfer fest-

gesetzte Sicherheitszone im Nordosten von Madrid durch die Bolschewisten in unerhörter Weise mißbraucht. Die Roten haben dort riesige Waffen- und Munitionslager angelegt und Quartiere für die roten Milizen eingerichtet.

### Mostaus Nichteinmischung

#### Lebhafte Dampferverehr durch die Dardanellen

Vom 18. November bis 3. Dezember haben zwölf sowjetrussische Frachtdampfer die Meerengen in der Richtung nach dem Mittelmeer durchfahren. Den gleichen Weg haben drei spanische Dampfer und ein Dampfer unter mexikanischer Flagge genommen, die ebenfalls aus sowjetrussischen Häfen kamen und für Spanien bestimmt waren. Vom 22. November bis zum 3. Dezember fuhren acht sowjetrussische Dampfer leer aus spanischen Häfen nach Sowjetrußland zurück. Die Uebernahme der für Spanien bestimmten Ladungen erfolgte in den Häfen von Noworossisk, Batum, Odessa und Mariopol. Der Schiffsverkehr zwischen Sowjetrußland und Spanien hält somit in unverminderter Stärke an.

### Rotmord

Nach aus Sevilla vorliegenden Meldungen haben die Roten in Alicante trotz der Eingaben der konsularischen Vertreter einundfünfzig nationale Spanier, die als Geiseln festgehalten worden waren, erschossen. Wie es heißt, soll diese furchtbare Bluttat als Vergeltungsmaßnahme für die Bombardierung der Stadt durch nationale Flieger verübt worden sein. Der Bürgermeister von Alicante habe angeblich erklärt, daß er den Forderungen der anarchistischen Elementen nicht habe Widerstand leisten können.

# Örtliches und Sächsisches

## Der größte Schuft im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant!

Wir alle, die wir mitten im Zeitgeschehen stehen, haben eine Kategorie von Menschen kennengelernt, die man so landläufig als Denunzianten bezeichnet. Nichts ist verabscheuungswürdiger als diese Leute, die aus Freude an der Zerstörung jede Gelegenheit wahrnehmen, in das Lebensglück eines anderen Menschen einzugreifen.

Der Begriff des Denunziantentums hat nun aber in falscher Auslegung schon manchen ehrlichen Menschen davon abgehalten, ein Verbrechen anzuzeigen, das nur mit seiner Hilfe hätte aufgedeckt werden können. Es ist daher höchste Zeit, diesem mißverstandenen Solidaritätsbegriff ein Ende zu machen. Jeder Volksgenosse ist also verpflichtet, dazu beizutragen, daß der volkfeindliche Verbrecher, z. B. der Brandstifter, seiner wohlverdienten Strafe überliefert wird. Wer so handelt, ist kein Denunziant, sondern ein Mensch, der innerhalb seiner Volksgemeinschaft seine Pflicht tut. Als Denunzianten kann man den bezeichnen, der einem anderen wider besseres Wissen eines Verbrechens bezichtigt. Auf der anderen Seite wäre es aber falsch, von einer Anzeige deshalb Abstand zu nehmen, weil man seiner Sache nicht ganz sicher ist. Das Gesetz hat dafür Sorge getragen, daß niemand auf einen bloßen Verdacht hin verurteilt wird. Es wird niemandem etwas geschehen, der sein Gewissen nicht mit Schuld belastet hat. Um aber einen Verbrecher zu überführen oder aber einen Unschuldigen von einem unbegründeten Verdacht zu reinigen, bedürfen Polizei und Gericht der Mitarbeit aller Volksgenossen. Die Behörden sind verpflichtet, über alle Angaben, die man ihnen macht, strengstens Stillschweigen zu wahren. Erst in der Gerichtsverhandlung muß der Zeuge öffentlich für seine Behauptungen eintreten. Eine Gerichtsverhandlung wird aber nur eröffnet, wenn der dringende Verdacht der Täterschaft auf dem Angeklagten ruht. In diesem Fall wird jeder pflichtbewußte Volksgenosse entschlossen sein, für seine Ueberzeugung einzutreten, auch wenn er durch das Mißfallen von Leuten erregt, deren Feindschaft für jeden anständigen Menschen eine Schreie ist.

**Pulsnitz.** 40 Jahre im Betriebe. Gestern vollendete sich 40 Jahre, daß Herr Oskar Oswald, Pulsnitz, seine Arbeitskraft in den Dienst der Firma A. G. Hauffe stellte. Im Rahmen eines Betriebsappells ehrte der Betriebsführer den Jubilar unter Ueberreichung eines nachhaften Geschenkes mit anerkennenden Worten, desgleichen überreichte der Betriebswarter im Namen der Gefolgschaft eine Schreibtafel. Wie wir heute erfahren, hat bereits schon eine gleiche Feier am 21. September 1936 anlässlich der 25jährigen Tätigkeit des Gefolgschaftsmitgliedes Robert Kemmer aus Dorn stattgefunden, der in gleicher Weise von Betriebsführer und -warter beschenkt und geehrt wurde. Möge es den beiden Jubilaren noch lange Jahre vergönnt sein, ihre Tätigkeit in dem Betriebe auszuüben.

**Pulsnitz.** Durchgehende Pferde. Aus unbekannter Ursache scheuten gestern in den späten Nachmittagsstunden zwei Pferde des Pulsnitzer Rittergutes und gingen mit dem vollbeladenen Strohwagen durch. Nachdem durch den schleudenden Wagen ein auf der Adolf-Hilber-Straße haltender Personenwagen erheblich beschädigt worden war, kamen die Pferde an der Ecke Bismarckplatz durch Stürzen eines Pferdes zum Halten, dadurch wurde ein großes Unglück vermieden, denn vor einem an dieser Ecke befindlichen Spielwarengeschäft hielten sich zu dieser Zeit viel Kinder auf, die durch den schleudenden Wagen, der bestimmt an dieser gefährlichen Kurve umgekehrt wäre, in große Gefahr gekommen wären.

**Pulsnitz.** Noch mehr Bahnsteigänderungen in Hauptbahnhof Dresden beachten! Die schon seit längerer Zeit in der Mittelhalle des Dresdner Hauptbahnhofes andauernden umfangreichen Gleisbauarbeiten beanspruchten neuerdings noch einen weiteren Schienenstrang der Mittelhalle, der Mittelhalle, der damit bis auf weiteres aus dem Verkehr ausgeschlossen werden muß. Infolgedessen mußte die Anzahl der in Dresden-Hbf. ankommenden oder abfahrenden Züge,

**Robstoff-Frieden — wirtschaftliche Unabhängigkeit — gesicherter Frieden. Durch den Reichsberufswettkampf für den zweiten Vierjahresplan**

deren Ankunft oder Abfertigung an andere Bahnsteige verlegt ist, noch größer werden als dies bisher der Fall war. Unter diesen Zügen befindet sich eine Anzahl Züge der Fahrstrecke Ramenz—Pulsnitz—Arnsdorf—Dresden und zurück. Da die Verlegung der Zugabfertigung bei verschiedenen Zügen unserer Bahnlinie sogar noch in andere Bahnhofshallen erfolgte, sind die Änderungen besonders zu beachten, denn im Dresdner Hauptbahnhof gibt es bekanntlich vielerlei Abfahrtsstellen, so daß sich der Ortsfremde nicht so rasch zurechtfinden kann. Bis auf weiteres kommen für die Züge unserer Eisenbahnlinie die folgenden Änderungen in Betracht: Die drei in Richtung Ramenz verkehrenden Vormittagszüge 6.02, 7.36 und 9.07 Uhr ab Dresden-Hbf. (an Pulsnitz 7.16, 8.42 und 10.24 Uhr), die normalerweise aus der Mittelhalle heraus verkehren, werden bis auf weiteres von der Nordhalle aus abgefahren, ersterer vom Bahnsteig 10, die anderen vom Bahnsteig 12. Im Nachmittagsverkehr wurde die Wahrheit des Sonntags nach Ramenz weiterfahrenden Arnsdorfer Zuges, 14.48 Uhr ab Dresden-Hbf. (15.47 Uhr an Pulsnitz) von der Mittelhalle aus auf die gerade entgegengesetzte gelegene Bahnhofseite, nach dem Bahnsteig 3 der Südhalle verlegt. Das ist eine Änderung, die besonders beachtet werden muß, denn sonst fahren in der Südhalle nur die Pirnaer und Sächsisch-Schweiz-Züge ab. Der Nachtzug 23.48 Uhr ab Dresden-Hbf. (0.54 Uhr an Pulsnitz) fährt weiterhin aus der Mittelhalle ab, jedoch abweichend von dem sonst üblichen Zustand vom Bahnsteig 7. — Für eine Anzahl in Dresden eintreffender Züge der Ramenzer Linie oder der ab Arnsdorf benutzten Öhrlicher und Zittauer Fernzüge sind ähnliche Änderungen zu verzeichnen. Bei den von Ramenz aus direkt nach Dresden geführten Zügen u. a. ab Pulsnitz 5.30, 13.28 und 17.35 Uhr (an Dresden-Hbf. 6.35, 14.32 und 18.41 Uhr), erfolgt die Ankunft nicht in der Mittelhalle, sondern bis auf weiteres in der Südhalle; an den Bahnsteigen 2 bzw. 3. Genau so ist die Ankunft der beiden Öhrlicher bzw. Zittauer Fernzüge nach der Südhalle verlegt worden, die meist von Arnsdorf aus im Anschluß an die 9.36 und 15.22 Uhr ab Pulsnitz verkehrenden Züge benutzt werden. Reisende, die diese fünf Ramenzer Züge benutzen müssen berücksichtigen, daß sie z. B. zum Uebergang zu den in Richtung Chemnitz und aus der Mittelhalle abfahrenden Zügen etwas mehr Zeit benötigen, als wenn sie in der Mittelhalle eintreffen würden. Bei den Nachtzügen in Richtung Dresden, 22.58 und Sonntag 23.54 Uhr ab Pulsnitz, erfolgte Verlegung der Ankunft nur an andere Bahnsteige der Mittelhalle.

Zu Beginn der Weihnachtszeit möchten wir unsere heimische Geschäftswelt besonders eindringlich darauf hinweisen, welchen Nutzen eine zielbewußte Zeitungserkennung dem Geschäftsmann gewährt. Es gibt vielerlei Gutes überall, um das sich kein Mensch kümmert oder das doch nur sehr geringe Nachfrage erweckt. Warum? Weil das „Gute“ dem großen

# Marristische Hezer ausgebürgert

## Vermögen beschlagnahmt — Auch die Familienangehörigen ausgebürgert

Auf Grund des Paragraphen 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatszugehörigkeit vom 14. Juli 1933 erklärt in einer Bekanntmachung im Reichsanzeiger der Reichs- und Preussische Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen 39 Reichsangehörige der deutschen Staatszugehörigkeit für verlustig, weil sie durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange geschädigt haben.

Es handelt sich dabei um eine Reihe von Männern, die im marxistischen System im Vordergrund der Heze gegen den Nationalsozialismus standen und um einige Kommunisten, die aus Deutschland geflüchtet sind. Unter den Namen ist u. a. verzeichnet Konrad Heiden, der Verfasser mehrerer Schmähbücher gegen den Führer, der frühere kommunistische Abgeordnete Wilhelm Koenen, Thomas Mann, der frühere linksradikale Hezer Rudolf Olden, der frühere sozialdemokratische Abgeordnete Wilhelm Sollmann, der langjährige Drucker hekerischer Zeitungen Gustav Steinthal, der Kommunist Siegfried Thalheimer und Hans von Zwehl.

Das Vermögen dieser Personen wird beschlagnahmt. Der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit ist gleichzeitig auf die Familienangehörigen dieser 39 Personen erstreckt, darunter auf die Frau und sämtliche Kinder von Thomas Mann, die Frau von Koenen, die Frauen von Olden, von Sollmann, von Thalheimer und v. Zwehl.

Die Liste der Ausgestoßenen umfaßt folgende Namen: Baumann, Alfons, geb. in Giffenheim (Waden), Behr, Georg, geb. in Breslau, Braun, Matthias (Mag), geb. in Neuß, Bräuer, Walter, geb. in Hanau, Danzebrink, Heinrich Peter, geb. in Brüm (Eifel), Erpenbeck, Fritz, geb. in Mainz, Goldschmidt, Alfons, geb. in Gelfentirchen, Gröhl, Karl, geb. in Schneidemühl, Gundelfinger, Leo, geb. in Regensburg, Haas, Kurt, geb. in Fürth, Heiden, Konrad, geb. in München, Hehmann, Fritz, geb. in Bocholt (Westf.), von Hildebrand, Dietrich, geb. in Florenz (Italien), Kiewewetter, Ernst, geb. in Kolberg, Rippenberger, Hans Karl, geb. in Leipzig, Kirschmann, Emil, geb. in Oberstein (Nabe), Koenen, Wilhelm, geb. in Hamburg, König, Heinrich, geb. in Weimar, Kowalki, Paul, geb. in Potsdam, Kunder, Paul Christian, geb. in Wandsbel, Lauriolle, August Heinrich, geb. in Mainz, Lehner, Gustav, geb. in Gelfentirchen, Ludwig, Adolf, geb. in Birnmasens, Wachts, Herwig, geb. in Jena, Mann, Thomas, geb. in Lübeck, Olden, Rudolf, geb. in Stettin, Otten, Karl, geb. in Oberkrüchten, Reinbold, Georg, geb. in Triberg (Waden), Rißel, Heinrich, geb. in Offenbach (Main), Schnog, Karl, geb. in Köln, Schreiner, Karl, geb. in Köln, Sollmann, Wilhelm, geb. in Oberlind, Spreh, Jakob, geb. in Düsseldorf, Steinthal, Hans Gustav, geb. in Charlotte (Bayern), Thalheimer, Siegfried, geb. in Düsseldorf, Thiele, Arthur Otto, geb. in Dresden, Wahjen, Arnold, geb. in Harf, Kreis Bergheim, Bronkow, Ludwig, geb. in Berlin, von Zwehl, Hans, geb. in Otterndorf.

Das Vermögen der vorkehend bezeichneten Personen wird beschlagnahmt.

### Rote U-Boote beobachten Golfstrom!

#### Sowjetrussische „Meeresforschungen“ an der norwegischen Küste.

Nach einer norwegischen Zeitungsmeldung finden an der Küste Nordnorwegens, teils sogar unter Verletzung der Dreimeilenzone ständig Übungen sowjetrussischer Flotteneinheiten statt. Unterseeboote, Minenleger und Torpedoboote übten zusammen mit Fliegern. Von Fischern und Kapitänen von Dampfschiffen seien bis zu 20 Unterseeboote an einem Punkte gezählt worden. Die Sowjetrussen behaupten, ihre U-Boote müßten ozeanographische

Studien treiben und den Golfstrom beobachten, doch glaube niemand an diese sowjetrussischen Meeresforschungen.

Bezeichnend für die Stimmung in Nordnorwegen, so schreibt das norwegische Blatt, sei der Ausdruck des norwegischen Kommunisten Simensen, der dieser Tage in Harstad erklärt habe, „nicht alle interessieren sich so wenig für die norwegische Küste wie die norwegische Marine“.



Beltbild (M.)

Der ungarische Innenminister kommt nach Berlin. Am 9. Dezember trifft Ungarns Innenminister Rozma als Gast des Reichsministers Fricz zu einem Besuch in der Reichshauptstadt ein.

### Neueste Drahtberichte

#### Raubmord in Dortmund

Dortmund. Am Donnerstag nachmittag wurde die 46jährige Witwe Lina Baumann in der Küche ihrer Wohnung mit Schädelverletzungen tot aufgefunden. Die Behältnisse in der Wohnung waren zum Teil gewaltsam geöffnet. Offenbar hat der Mörder nach Geld und Wertsachen gesucht. Nach Mitteilung des dortigen Polizeipräsidiums liegt Raubmord vor.

#### Griechischer Dampfer sendet SOS-Rufe

Paris. Havas meldet aus Brest, daß der griechische Dampfer „Elena“ auf der Reise von Settin nach dem Bidas 70 Meilen von Quessant schweren Schaden an Steuer erlitten habe. Das Schiff habe SOS-Zeichen gesandt. Ein Schlepper aus Brest sei zur Hilfeleistung ausgelaufen.

#### Kriegszustand in Sandshat Mecandrette

#### Blutige Zusammenstöße

Ankara. Meldungen türkischer Blätter zufolge ist in dem zu Syrien gehörenden Sandshat Mecandrette der Kriegszustand erklärt worden. Auf die dortige Bevölkerung wird, wie es in den Blättern weiter heißt, von seiten der örtlichen Behörden ein starker Druck ausgeübt. Im Verlaufe einer friedlichen Protestkundgebung hat die Polizei das Feuer eröffnet, wodurch 3 Personen getötet und 50 verletzt wurden. Die öffentliche Meinung und die Zeitungen in der Türkei nehmen an der Entwicklung in Sandshat Mecandrette lebhaften Anteil und verfolgen mit Beunruhigung die Wendung, die die Dinge durch die Haltung der örtlichen Behörden genommen haben.

#### Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

#### für Sonnabend, 5. Dezember 1936:

Auffrischende Winde aus Nordwest bis West, Niederschläge in Kammlagen als Schnee, sonst Regen, nur vorübergehend aufbrechende Bewölkung.

# „Tag der nationalen Solidarität“

## Geist und Faust

Am morgigen Sonnabend stehen Männer aus den Klöstern, Schulen, Schriftleitungen, Büros, der Kunst und der Wissenschaft auf den Straßen, um die Volksgenossen um eine Spende für die Volksgenossen zu bitten, die trotz aller Anstrengungen noch nicht in Brot und Lohn gebracht werden konnten oder die aus irgendwelchen Gründen der Hilfe seitens des Volkes bedürfen.

Die hilfsbedürftigen Volksgenossen vertrauen darauf, daß sie in den Wintertagen weder frieren noch hungern müssen; sie sind für ihr Schicksal nicht verantwortlich zu machen, sondern diejenigen Menschen, die einst unter dem

Schlagwort „Solidarität“ wohl das Volk aufriefen, aber nicht, um dem Volk, den Hungernden und Frierenden zu helfen, sondern ihre und ihrer Befinnungstumpanen ständig offene Taschen zu füllen auf Kosten des Volkes, sogar des ärmsten Volksgenossen. Diese vergangene „Solidarität“ steht jetzt, Gott sei Dank, umgemünzt in ihren echten Wert, als ein „festes Gefüge“ der Hilfsbereitschaft des ganzen Volkes vor uns; nicht mehr der Arbeiter der Faust steht allein auf der Straße, um dem Ruf nach Solidarität zu folgen, ihm steht bei der Arbeiter der Stirn. Beiden ist klargemacht worden, daß keiner ohne den anderen leben kann, daß einer auf des anderen Hilfe angewiesen bleibt, ob arm oder reich, ob Geist oder Faust, beide müssen — arbeiten und helfen!

### Reichspost- und Reichsverkehrsminister Fehr. v. Elb-Rübenach zum Winterhilfswerk:

*Geißeln werden warten mit*

*Immer größte Opfer erbringen.*

*Lebte in November 1936.*

16

*Fehr. v. Elb-Rübenach*

## Einfach der Sammler

Anlässlich des Tages der nationalen Solidarität am 5. Dezember 1936 sind die Sammler an folgenden Plätzen vorgesehen:

- Ecke Kamener — Königsbrüder Straße:  
Postmeister Klemm; Berufsschulleiter Pg. Röber.
  - Ecke Schützenhaus — Schießstraße:  
Hauptgeschäftsführer Pg. Mohr; Pg. Dr. med. Fuchs.
  - Adolf-Hiller-Straße:  
Amtsgerichtsrat Dr. jur. Müller; Ortskrankenkassenleiter und Organisationsamtsleiter der NSD. Pg. Thiele.
  - Ziegenbalg-Platz:  
Rechtsanwalt Dr. jur. Schröpfer; Volksschulleiter Pg. Kidelhahn.
  - Hauptmarkt:  
SA-Sturmführer Pg. Köstle; Pfarrer Pg. Müller.
  - Ecke Hindenburg — Rietschelstraße:  
Buchdruckereibesitzer Hoffmann; Volksschulleiter Pg. Oberlehrer Böhme.
  - Bismarckplatz:  
Ortsgruppenleiter und stellv. Bürgermeister Pg. Eschke; Handelschuldirektor Pg. Holle.
  - Pulsnitz M. G.:  
Amtsgerichtsrat Dr. jur. Eichner; Bürgermeister Pg. Boden.
  - Friedersdorf:  
Bürgermeister Pg. Schmidt; Pg. Ehrlich.
  - Gaststättenammlung:  
NSKK-Scharführer Hohlfeld; Reichsbahnassistent Richter.  
Zeit der Sammlung: 16,00—19,30 Uhr
- Alle Volksgenossen werden gebeten, auch dieser Sammlung im Zeichen des WSW durch ihre Gefebfreudigkeit zu einem vollen Erfolg zu verhelfen

### Gefahr auf dem Eis!

Zwei Schüler durch das dünne Eis gebrochen und ertrunken

In R ü r b i h bei Blauen betreten der achtjährige Manfred Feulner und der siebenjährige Sohn des Dorfschäfers Raumann die dünne Eisdicke des Dorfteiches, brachen ein und ertranken. Ein Gärtner, der am Teichrand arbeiten wollte, sah auf dem Eis zwei Mützen liegen. Er vermutete ein Unglück, untersuchte mit Hilfe eines zweiten Einwohners die Stelle näher und konnte den Manfred Feulner bergen; die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Den zweiten Jungen fand man erst, als er in der Turnstunde vermisst und die Nachforschungen am Teich wieder aufgenommen wurden; auch bei ihm war der Tod schon eingetreten.



### NS-Frauenchaft Pulsnitz

Sonnabend, 5. Dezember, zum Film „Friesennot“ treffen sich Frauen der NSD. 20 Uhr unten im Lokal (Preisermäßigung). — Montag, 7. Dezember, 20 Uhr: Frauenschaftsabend, Schützenhaus (Diele).

## Deutsche Arbeitsfront

### Seht Weihnachtszuwendungen an die Gefolgschaft!

Die Gewährung einer Weihnachtszuwendung an die Gefolgschaft ist unter den vielen eine weitere und sehr wirkungsvolle Möglichkeit, praktische Sozialpolitik in den Betrieben zu treiben. Das gute Beispiel, das eine Anzahl Betriebsführer gegeben haben, hat erfreulicherweise in den letzten Jahren immer mehr Schule gemacht; ein Zeichen dafür, daß der Ruf von Partei und Staat nicht ungehört verhallt ist. Allein das ernste Wollen eines Betriebsführers, durch ein Geschenk seinen Gefolgschaftsmitgliedern das Weihnachtsfest zu verschönern, ist ein sprechendes Zeichen für das wachsende Gefühl der Verbundenheit zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft. Wie war es denn früher? Zuerst war ein solches Verhalten mit der früheren Klassenkampfdialektik kaum zu vereinbaren. Wenn man aber trotzdem hier und da Weihnachtsgratifikationen gab, dann war es zumeist doch so, daß nur eine kleine Gruppe von Betriebsangehörigen bedacht wurde; der kleine Angestellte und der Arbeiter gingen leer aus. Es gibt auch heute noch eine ganze Reihe von Betriebsführern, die dem guten Beispiel, eine Weihnachtszuwendung zu machen, noch nicht gefolgt sind. Die nationalsozialistische Führung erwartet auch von denen, die noch abseits stehen, daß sie sich in diesem Jahre der Aufforderung nicht verschließen. Der Kreis von Betrieben, die an der anhaltenden Aufwärtsentwicklung beteiligt sind, hat sich inzwischen noch wesentlich vergrößert. Daß die Betriebe überhaupt wieder ruhig disponieren können, daß sie wieder Reserven und Gewinne abwerfen, ist doch wohl nicht zuletzt das Verdienst des neuen Staates. Die betreffenden Betriebe dürfen nicht vergessen, daß sie vor einigen Jahren durchweg vor einem Nichts standen. Die Weihnachtszuwendung stellt also kein unbilliges Verlangen dar. Gewiß soll sie sich nach der Leistungsfähigkeit des jeweiligen Betriebes richten. Sie ist aber mehr als eine gute Geste; sie ist vielmehr eine Anerkennung des Betriebsführers für die von der Gefolgschaft im letzten Jahre geleistete Arbeit und Treue. Denn der Geschäftserfolg ist mit dem Erfolg der Gefolgschaft.

## Amtslicher Teil

### Rattenbekämpfung

Ich mache nochmals besonders auf die mit Bekanntmachung vom 28. November 1936 angeordnete Rattenvertilgung aufmerksam und erwarte deren anordnungsgemäße Durchführung.

Diejenigen Grundstücksbesitzer, die mit dem Auslegen der Rattenbekämpfungsmittel einen Schädlingsbekämpfer als Fachmann beauftragen wollen, müssen dies spätestens bis zum 7. ds. Mts. im Polizeiamt melden.

Pulsnitz, 4. Dezember 1936.

Der Bürgermeister der Stadt.

### Fällige Steuern im Monat Dezember 1936

5. Dezember: Mietzinssteuer, Monat Dezember 1936;  
15. Dezember: Gewerbesteuer-Gemeindezuschlag bis mit 3 Termin 1936.

Dhorn, am 1. Dezember 1936. Der Bürgermeister.



Die Ausgabe der restlichen Kartoffeln erfolgt Sonnabend, 5. Dezember, von 8 bis 12 Uhr.

Nur RM 235 für eine gute, faßbrunnene Adler-

## Schreibmaschine

Darf ich sie Ihnen vorführen?  
F. Raupach

## Ankündigungen aller Art

in dieser Zeitung sind von denkbar bestem Erfolg!



Mitesser · Falten · Runzeln. Versuchen Sie heute noch vertrauensvoll „Pickel“ Stärke A. Sie sind überrascht. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser. RM 0,80, 1,35, 2,20

Mohren-Drogerie Herberg

Suche für sofort

## Frau oder junges Mädchen

für Büroräume sauber machen. Zu erfrag. i. d. Geschäftsstellen ds. Blattes

Publikum völlig unbekannt ist. Sache des Besitzers ist es nun, die Vorteile derjenigen Artikel, die er zu verkaufen hat, ins rechte Licht zu rücken. Und dies geschieht noch immer am verhältnismäßig billigsten durch eine kluge, zweckentsprechende Zeitungsreklame. Freilich, auf einen Schlag fällt kein Baum! Eine einzige Ankündigung will nicht viel belagen. Will man das große Publikum zu sich heranziehen, so muß man ihm möglichst oft und nachdrücklich seine Firma ins Gedächtnis rufen. Zunächst wird der Leser auf dies und jenes nur aufmerksam. Danach wird sein Interesse gesteigert. Nicht er aber ist von den Vorzügen dieses und jenes Artikels, so wird sein Interesse in Neugier verwandelt, bis er doch schließlich die betreffende Firma aufsucht — um den Gegenstand „zu probieren“. Was Zeitungsreklame vermag, wissen am besten Weltfirmen, die durch sie groß geworden sind. Also inserieren, oder wie es auf gut deutsche heißt: keine Ware anzeigen!

Lotterielose bis 10. Dezember erneuern! Die 2. Klasse der laufenden 210. Sächsischen Landeslotterie wird am 14., 15. und 16. Dezember gezogen. Die Erneuerung der Lose muß bis zum 10. Dezember erfolgen.

Niederleina. Bühnenturnen. Der Turnverein Niederleina veranstaltet morgen ein Bühnenturnen. Der Verein hat sich schon wochenlang auf diesen Abend vorbereitet. Ein sehr reichhaltiges Programm ist vorgesehen und wird jeder Besucher Gefallen daran haben.

Baun. Der deutsche Wandervereinsführer besucht die Oberlausitz. Der neue Verbandsführer der Lausitzer Gebirgsvereine, Amtshauptmann Dr. Siebert, hatte eine Vorstandssitzung zum Zwecke der Arbeitsenteilung einberufen. Die einzelnen Mitarbeiter erstatteten ihre Tätigkeitsberichte. Ein wichtiger Beratungspunkt betraf den Besuch des deutschen Wandervereinsführers Ministerpräsident a. D. Dr. Werner, der auf den 10. Januar 1937 angelegt worden ist. Am 9. Januar soll eine Besichtigung der Stätten der Erinnerung an Fichte, Bessing und Polenz vorausgehen. Der Haupttag bringt vormittags eine Führung durch das Zittauer Gebirge, der sich eine Besprechung mit den Vereinsvorsitzenden und die Wanderverammlung des Verbandes aufsatia anschließen werden.

Rirschau. Schulschließungen wegen Grippeerkrankungen. Wegen der sich häufenden Krankheitsfälle sind nunmehr sämtliche Klassen der hiesigen Volksschule bis auf weiteres geschlossen worden. — Auch in Sohland an der Spree und in Taubenheim wurden alle Schulen vorübergehend geschlossen.

## Geschäftliches

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

### Ein reizender Weihnachtsprospekt

des Modehauses Möbius-Dresden liegt der heutigen Ausgabe des Blattes bei. Er zeigt, wie groß wieder die Auswahl der schönen, guten und preiswerten Geschenkmöglichkeiten bei Möbius ist. Uebrigens: Die diesjährige Festdekoration im großen Lichtloft und die geschmückten Fronten unseres Hauses müssen Sie gesehen haben, — das gibt Weihnachtsvorfreude.

### Berichtigung:

Anstatt der im Prospekt versehentlich angegebenen Öffnungszeiten für die offenen Sonntage muß es heißen:

Unser Haus ist an den offenen Sonntagen vor Weihnachten von 12 bis 18 Uhr geöffnet

Modehaus Möbius-Dresden

# Noch 3 Wochen

trennen uns vom Weihnachtsfest e

Wenn Sie Freude bereiten wollen, schenken Sie Wäsche, denn Wäsche ist das praktischste und wertvollste Weihnachtsgeschenk. Unser großes Lager bietet Ihnen nach wie vor eine reiche Auswahl in

- |                  |                    |
|------------------|--------------------|
| Inlett           | Oberhemden         |
| Bettwäsche       | Unterkleidung      |
| Bettluchern      | Taghemden          |
| Ueberschlaglaken | Nachthemden        |
| Steppdecken      | Schlafanzugstoffen |
| Tischwäsche      | Schürzen           |

# Leinenhaus Voigt

Begründet 1796 Erstes Wäsche- und Bettfederngeschäft am Plage Fernruf 350

**Regina** DRESDEN-A.  
Waisenhausstr. 22  
TEL. 22944  
Täglich 4-Uhr nachm. u. abends 8 1/2 Uhr  
**Großes Kabarett-Programm**  
Kein Gedeckzwang mit Tanz Kein Weinzwang

## SKI

in sportgerechter Ausführung welche auf Grund jahrelanger Erfahrung der gesamten deutschen Skiindustrie hergestellt sind für Kinder mit Bindung von 8.— Mk. an für Erwachsene mit Bindung von 11.— Mk. an

**Walter Freudenberg**  
Ski-Fabrikation, Großnaundorf

## Die Löwenapotheke Pulsnitz

hält zur bevorstehenden Rattenvertilgung die vorschriftsmäßigen Mittel bereit

## Versteigerung

Sonnabend, den 5. Dezember, von nachmittag 2 Uhr ab sollen bei Kleinstück, Bäckerei, Großnaundorf meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden 1 Klein. Wirtschaftswagen, 1 Kutschwagen, 1 Rastenschlitten, 1 Klein. Jauchensaß, 2 Akerpflüge, Aker- u. Kutschgeschirre, Geschirrtelle u. versch. a. m.

### HOTEL

## Schützenhaus

Sonntag, den 6. Dezember zur



**Einweihung der neuen Bundes-Kegelbahn**  
von vorm. 1/2 11 Uhr ab

**Wertungs-Kegeln**

Schluß der Listeneinzeichnung 1/2 7 Uhr abends. Siegereverkung 8 Uhr.

Hierzu sind alle Kegelbrüder von Pulsnitz und Umgegend herzlichst eingeladen

Kegler-Verein Pulsnitz Otto Richter

Sonntag, den 6. Dezember von 5 Uhr ab  
**Dielentanz**

Freundlichst laden ein Otto Richter und Frau

## Mittelschänke Ohorn

Morgen Sonnabend und Sonntag Fortsetzung des Preis-Skates

## Gasthof Grüne Aue, Bretnig

Sonnabend und Sonntag, den 5. und 6. Dezember

### Bockbier-Rummel

Schweinsknochen u. Bratwurst mit Sauerkraut u. Klos  
Freundlichst laden ein E. Naumann und Frau

An unsere Inserenten!

## Vor Weihnachten

ist der Eingang von Inseraten naturgemäß umfangreicher als in Sommerzeiten. Wir bitten daher, Inserate möglichst bis 9 Uhr aufzugeben, Größere Inserate am Tage zuvor. Bei frühzeitig aufgegebenen Inseraten kann auf die Ausführung mehr Sorgfalt verwendet werden.

Verlag des Pulsnitzer Anzeiger

## Obergasthof Lichtenberg

Sonntag, den 6. Dezember 1936  
**Große Ballmusik**

## Lindengasthof Oberlichtenau

Sonnabend, d. Dez., zum 1. „Kraft-durch-Freude“-Abend und Sonntag, 6. Dez., zum Schlußtag des Preis-Skates

### Großes Bockbierfest

Spezialität: Warme Würstchen und Kartoffelsalat  
Um glütigen Zuspruch bitten Otto Schreier und Frau

## Gasthof z. weißen Taube, Weißbach

Sonnabend, den 5. Dezember 1936, abends 8 Uhr  
**Großes Bühnenschauturnen**  
veranstaltet vom Turnverein Niedersteina e. V. Eintritt 30 Pfg.  
Anschließend Tanz. Zum Besuch laden herzlichst ein  
Der Turnverein Niedersteina e. V. Der Wirt

## Gasthof Goldne Krone, Obersteina

Sonnabend und Sonntag  
**Großer Bockbier-Anstich**  
Sonntag: **Feiner Ball**  
Freundlich ladet ein Paul Graf

## Geschäfts-Eröffnung

Besichtigen bitte Sie unverbindl. meine neue Verkaufsstelle i. d.

**Adolf-Hitler-Str. 15**

neben dem Kino

Gediegene Auswahl schöner  
**Kaminsessel**  
u. **Couches**



Die freudige  
**Überraschung**  
ein  
schöner  
Polster-  
Sessel  
unter dem Weihnachtsbaum

## Wachsmuth Nachflg. - Inh. Hans Fischer

Tapezierermeister und Dekorateur

## Lehrling

Für ein Fabrikantor in Pulsnitz wird für Ostern ein begabter

(schulfrei) gesucht. Vollständige Ausbildung gewährleistet. Bewerbungen unter M. 4 an die Geschäftsstellen d. Blattes

## 2 Baustellen

in Ohorn, mittlere Ortslage zu verkaufen. Zu erfragen in den Geschäftsstellen dieser Zeitung.

Lest eure  
**Heimatzeitung!**



nach  
von-Hindenburg-Straße 19  
Ecke Hauptmarkt ist der

## Selbmann-Laden neu eröffnet!

Besuchen Sie uns!

Größer sind unsere Auslagen und größer unsere Auswahl, auch hat der **Weihnachtsmann** bei uns schon seinen Einzug gehalten.

Sie werden staunen!

Überraschungen erwarten Sie und das neue **Selbmann-Weihnachts-Angebot** ist ein Ereignis.

Wir beweisen, daß gute Qualität auch billig sein kann

Selbmann-Kaffee immer frisch, 125-g-Packung zu 55, 65, 75 Pfg.

# Selbmann=

Schokoladen-Verkaufsstelle Pulsnitz

jetzt v.-Hindenburg-Straße 19, Ecke Hauptmarkt



# Einheitliches Realsteuerrecht

## Zwei Reichsgesetze an Stelle von 32 Landesgesetzen

Vor der Machtübernahme herrschte in Deutschland auf dem Gebiete des Steuerwesens ein großer Wirrwarr. Wohl gab es in allen Ländern und Gemeinden die sogenannten Realsteuern — Grundsteuer und Gewerbesteuer —, aber es bestand keine einheitliche reichsgesetzliche Regelung. In 16 verschiedenen Landesgesetzen war das Grundsteuer- und Gewerbesteuerrecht niedergelegt. Aus der Verschiedenheit des Realsteuerrechts ergab sich eine Verschiedenheit in der Art und der Höhe der Belastung. Hinzu kam die Verschiedenheit in der Höhe der gemeindlichen Zuschläge.

Durch die Realsteuerreform vom 1. Dezember 1936 sind die 16 Landesgesetze abgelöst worden durch ein Reichsgesetz. Wie der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, vor der Presse darlegte, gilt in Zukunft im deutschen Reichsgebiet nicht mehr ein sechzehnfach verschiedenes Grundsteuerrecht und ein sechzehnfach verschiedenes Gewerbesteuerrecht, Grundsteuerrecht und Gewerbesteuerrecht sind nicht mehr Landesrecht, sondern für das gesamte Reichsgebiet einheitliches Reichsrecht. Die sechzehn Grundsteuer- und Gewerbesteuer-Gesetze, die im Deutschen Reich vorhanden gewesen sind, werden abgelöst durch ein Grundsteuergesetz und die sechzehn Gewerbesteuer-Gesetze durch ein Gewerbesteuer-Gesetz. An die Stelle von 32 Realsteuergesetzen treten zwei Realsteuergesetze. Diese Vereinfachung ist zugleich eine sehr bedeutende Vereinfachung des deutschen Steuerwesens.

Eine weitere, sehr bedeutende Vereinfachung ist die folgende: Bisher wurde in den meisten Ländern jede der beiden Realsteuern erhoben durch das Land und in Form von Zuschlägen durch die Gemeinden, in einigen Ländern außerdem in Form von Zuschlägen durch die Gemeindeverbände. Den Reichsgesetzen vom 1. Dezember 1936 gemäß sind zur Erhebung der Grundsteuer und der Gewerbesteuer im gesamten Reichsgebiet — so wie bei der Gewerbesteuer bisher bereits in Preußen — nur noch die Gemeinden berechtigt. An die Stelle von bisher zwei oder drei oder vier Steuerberechtigten tritt ein Steuerberechtigter. Es ist nach Inkrafttreten der Realsteuerreform-Gesetze nicht mehr zweimal oder dreimal oder viermal Grundsteuer und Gewerbesteuer zu entrichten, sondern in jedem Fall nur noch einmal, und zwar an die Gemeinde. Die Grundsteuer und die Gewerbesteuer sind nach Inkrafttreten der neuen Steuergesetze nicht mehr staatliche Steuern, zu denen die Gemeinden und Gemeindeverbände Zuschläge erhoben, sondern einzig und allein Gemeindesteuern. Sogewandte Zuschläge dazu werden nicht mehr erhoben.

### Neugestaltung der Lastenverteilung

Die Erklärung der Grundsteuer und der Gewerbesteuer zu reinen Gemeindesteuern bedeutet eine Abdrängung der Länder und der Gemeindeverbände von den Realsteuern und demgemäß eine Verlagerung der unmittelbaren Steuerquellen zugunsten der Gemeinden. Das Ergebnis besteht darin, daß in den Haushalten der Gemeinden die Realsteuereinnahmen um die Posten steigen, die in den Haushalten der Länder und der Gemeindeverbände an Realsteuereinnahmen verschwinden, und daß demgemäß die Gesamteinnahmen der Gemeinden steigen und die Gesamteinnahmen der Länder und in einigen Ländern auch der Gemeindeverbände sinken.

Diese Umlagerung von Einnahmequellen aus dem Verfügungsbereich der Länder und der Gemeindeverbände in den Verfügungsbereich der Gemeinden bedingt eine entsprechende Neugestaltung der Lastenverteilung und Aufgabenteilung zwischen Ländern, Gemeindeverbänden und Gemeinden. Es müssen Lasten und Aufgaben von den Ländern auf die Gemeinden übertragen werden.

Der Reichsminister der Finanzen und der Reichsminister des Innern werden Grundsätze aufstellen, nach denen die Neugestaltung vorzunehmen sein wird. Diese Grundsätze werden darauf abgestellt sein, den Gemeinden einheitlich für das ganze Reich diejenigen Aufgaben zuzuteilen, die sie nach ihrem erhöhten Steueraufkommen tragen können und die auch ihrer Art gemäß in den Aufgabebereich der Gemeinden gehören.

Außerdem ist eine Neugestaltung des Finanzausgleichs zwischen Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden erforderlich, und zwar in der Weise, daß die Anteile der Gemeinden an den Reichssteuerüberweisungen neu geregelt werden. Die Neugestaltung der Lastenverteilung und der Aufgabenteilung und die Neugestaltung des Finanzausgleichs zwischen Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden muß bis zum 1. April 1938 durchgeführt sein.

### Nur noch Reichssteuern und Gemeindesteuern

Die Länder und Gemeindeverbände werden nach Inkrafttreten der Gesetze vom 1. Dezember 1936 über eigene Realsteuerquellen nicht mehr verfügen. Das Ziel für die Zukunft ist, daß es nur noch Reichssteuern und Gemeindesteuern gibt. Die Einnahmen der Länder werden im wesentlichen nur noch in Anteilen an den Reichssteuern und demgemäß in Reichsüberschüssen bestehen, die Gemeindeverbände können ihren Finanzbedarf auch durch Umlagen auf die ihnen zugehörigen Gemeinden (und Gemeindeverbände) decken. Die Gemeinden erhalten durch die Erklärung der Grundsteuer und der Gewerbesteuer zu ausschließlichen Gemeindesteuern die wirtschaftliche Grundlage, deren sie zur Erfüllung der ihnen gestellten und noch zu stellenden bedeutungsvollen Aufgaben bedürfen. Die Grundsteuer als krisenfesteste, gleichmäßig fließende Quelle macht sie fähig, die gleichbleibenden Lasten zu tragen. Die Gewerbesteuer gibt ihnen die Mittel, die besonderen Aufwendungen zu leisten, die Industrie, Gewerbe und Handwerk in ihren Lebenserfordernissen bedingen.

Sobald die Vereinheitlichungen und Vereinfachungen und Neugestaltungen, die durch die Steuerreform-Gesetze vom 1. Dezember 1936 vorgeschrieben sind, durchgeführt sein werden, wird die Voraussetzung für die abschließende Neugestaltung und Vereinfachung des Reichs gegeben sein.

### Steuerbemessung und Hebefuß

Das Verfahren bis einschließlich der Festsetzung der Steuermaßbeträge obliegt den Finanzämtern. Die Steuerbehörden des Reichs. Sie teilen die festgesetzten Steuermaßbeträge der steuerberechtigten Gemeinde mit. Gegen die Festsetzung des Finanzamts steht der Rechts-

mittelweg an die Finanzgerichte und an den Reichsfinanzhof offen.

Nach Mitteilung der Steuermaßbeträge an die steuerberechtigte Gemeinde ist alles weitere im wesentlichen Sache der Gemeinde. Die Steuer wird nach einem Hundertsatz des Steuermaßbetrages bemessen. Dieser Hundertsatz heißt Hebefuß.

Ein solcher Hebefuß ist nicht in den Gesetzen vom 1. Dezember 1936 vorgeschrieben, sondern die Höhe des Hebefußes für die Grundsteuer und für die Gewerbesteuer ist durch die einzelne Gemeinde zu bestimmen. Er kann für die Grundsteuer und für die Gewerbesteuer verschieden hoch sein. Gemäß § 6 des Einführungsgesetzes wird jedoch der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen Bestimmungen darüber treffen, in welchem Verhältnis die Hebefüße für die Grundsteuer, die Gewerbesteuer und die Bürgersteuer zueinander stehen müssen, und inwieweit die Hebefüße für diese Steuern der Genehmigung der Gemeindeaufsichtsbehörden bedürfen.

Sobald die Gemeinde den Hebefuß beschloffen und die Steuermaßbeträge durch das Finanzamt mitgeteilt erhalten hat, setzt sie die Steuer fest. Die Einklassierung dieser Steuer und die Bearbeitung von Anträgen auf Erlass, Stundung und Niederschlagung ist Sache der Gemeinde. Diese Leistung der bei den Realsteuern anfallenden Aufgabengebiete zwischen Finanzämtern einerseits und Gemeinden andererseits in der bezeichneten Weise muß bis spätestens 1. April 1940 in dem gesamten Reichsgebiet einheitlich durchgeführt sein.

### Begrenzte Höhe der Realsteuern

Die einzelne Gemeinde darf die Realsteuerreform nicht zum Anlaß nehmen, eine Erhöhung ihrer Realsteuern durchzuführen. Die neue Grundsteuer wird mit Wirkung ab 1. April 1937, die neue Gewerbesteuer mit Wirkung ab 1. April 1938 erhoben. Den Gemeinden ist durch § 7 des Einführungsgesetzes hinsichtlich der Gewerbesteuer für die Rechnungsjahre 1937 und 1938 und durch § 8 hinsichtlich der Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1938 vorgeschrieben, die Hebefüße so zu bemessen, daß sich kein höheres Aufkommen ergibt, als sich bei Aufrechterhaltung des bisherigen Rechts und der bisherigen Hebefüße ergeben würde.

Diese ausdrücklichen gesetzlichen Vorschriften stellen eine Begrenzung der Hebefüße nach oben dar. Es wird durch diese Begrenzung verhindert, daß mit der Einführung der neuen Realsteuergesetze eine Steuererhöhung verbunden wird.

Sollte sich im Laufe des Rechnungsjahres ergeben, daß das Aufkommen höher oder niedriger ausfällt als bei der Festsetzung des Hebefußes angenommen, so kann der Hebefuß für die einzelne Steuer im Laufe des Rechnungsjahres einmal geändert werden. Die Hebefüße, die nach neuem Recht festgesetzt werden, lassen einen Vergleich mit den Hebefüßen, die nach altem Recht festgesetzt waren, nicht zu, weil die Bemessung der Hebefüße auf einer durchaus anderen Grundlage geschieht als nach altem Recht. Es wird sich bei der Grundsteuer innerhalb der einzelnen Gemeinde das folgende Bild ergeben: Ein Teil der Steuerschuldner wird nicht wesentlich mehr oder weniger zu entrichten haben als bisher. Ein Teil dagegen wird wesentlich mehr, ein anderer Teil wesentlich weniger zu entrichten haben. In den Fällen wesentlicher Veränderung der Belastung nach oben oder nach unten handelt es sich um die Verwirklichung des Grundgesetzes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung.

Diese bisherige Ungleichmäßigkeit der Besteuerung wird durch das neue Grundsteuergesetz beseitigt, und zwar dadurch, daß die einheitliche Besteuerungsgrundlage für das gesamte Reichsgebiet der nach dem Reichsbewertungsgesetz zuletzt festgesetzte Einheitswert ist. Diese Verknüpfung der Grundsteuer mit der Einheitsbewertung ist das Kernstück der Vereinheitlichung des Grundsteuerrechts; sie ist die Voraussetzung für die Verwirklichung des Grundgesetzes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung.

Im Zug der Vereinheitlichung des Realsteuerrechts und der Verwirklichung des Grundgesetzes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung haben auch die Befreiungsvorschriften vereinheitlicht und dabei dem Grundgesetz der Gleichmäßigkeit der Besteuerung angepaßt werden müssen. Die Erfahrung lehrt, daß für die Gewerbesteuer eine einzige Besteuerungsgrundlage nicht ausreicht.

Es wird unter Verwendung von Maßzahlen je ein Steuermaßbetrag für den Gewerbebetrieb und für das Gewerbelapital ermittelt. Aus diesen beiden Steuermaßbeträgen wird durch Zusammenrechnung ein einheitlicher Maßbetrag gebildet. Auf diesen einheitlichen Maßbetrag wird der durch die Gemeinde zu beschließende Hebefuß angewendet. Die Festsetzung des ein-

heitlichen Steuermaßbetrages ist Sache des Finanzamts, die Festsetzung des Hebefußes und alles daran sich anschließende ist Sache der Gemeinde. Neben Gewerbebetrieb und Gewerbelapital kann die Lohnsumme als Besteuerungsgrundlage gewählt werden. Eine Verknüpfung der Lohnsumme mit dem Gewerbebetrieb und dem Gewerbelapital ist nicht vorgesehen.

### Besteuerungsgrundlagen und Steuerbeträge

Besteuerungsgrundlage ist bei der Grundsteuer der Einheitswert. Die allgemeine Steuermaßzahl beträgt 10 vom Tausend. Der Reichsminister der Finanzen kann im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern für einzelne Gruppen von Steuergegenständen niedrigere Maßzahlen bestimmen. Bei der Festsetzung niedrigerer Maßzahlen ist insbesondere an die kleinen Landwirte und an den Neuhausbesitz gedacht.

Aus der Anwendung der Steuermaßzahl auf die Besteuerungsgrundlage (auf den Einheitswert) ergibt sich der Steuermaßbetrag. Auf diesen Steuermaßbetrag, den das Finanzamt festsetzt und der Gemeinde mitteilt, ist der durch die Gemeinde zu beschließende Hebefuß anzuwenden. Das Ergebnis davon ist der Jahresbetrag der Grundsteuer.

Besteuerungsgrundlage sind bei der Gewerbesteuer in jedem Fall der Gewerbebetrieb und das Gewerbelapital. Die Steuermaßzahl für den Gewerbebetrieb ist bei natürlichen Personen und bei Personengesellschaften gestaffelt bis zu 5 v. H. mit der Maßgabe, daß die ersten 1200 RM. des Gewerbebetriebs frei bleiben. Sie beträgt bei anderen Unternehmen, z. B. bei Kapitalgesellschaften, einheitlich 5 v. H.

Die Steuermaßzahl für Gewerbelapital beträgt einheitlich 2 vom Tausend. Für Gewerbebetriebe, deren Gewerbelapital weniger als 3000 RM. beträgt, wird ein Steuerbetrag nach dem Gewerbelapital nicht festgesetzt. Aus der Anwendung der Steuermaßzahl 2 vom Tausend auf das Gewerbelapital ergibt sich der Steuermaßbetrag für die Besteuerung nach dem Gewerbelapital.

Wird als Besteuerungsgrundlage auch die Lohnsumme herangezogen, so beträgt die Steuermaßzahl 2 vom Tausend. Diese Maßzahl auf die Lohnsumme angewendet, ergibt den Steuermaßbetrag. Auf Grund dieses Steuermaßbetrages muß der Unternehmer die Steuer nach der Lohnsumme selbst errechnen. Bei der Lohnsummensteuer ist Besteuerungsgrundlage die Lohnsumme, die in jedem Monat an die Arbeitnehmer der in der Gemeinde belegenen Betriebsstätte gezahlt worden ist. Uebersteigt die Lohnsumme des Gewerbebetriebes im Rechnungsjahr nicht 24 000 RM., so werden von ihr 7200 RM. abgezogen. Diese letztere Maßnahme dient der Schonung der kleinen Betriebe.

### Steuerbefreiung des Neuhausbesitzes

insbesondere der Arbeiterwohnstätten.

Der sogenannte „mittlere Neuhausbesitz“ ist nach reichsgesetzlicher Regelung in vollem Umfange von der Grundsteuer bis zum 31. März 1939 befreit. Dabei soll es verbleiben.

Für den sogenannten „neuesten Neuhausbesitz“ ist die Befreiung von der Landesgrundsteuer und der halben Gemeindegewerbesteuer vorgeschrieben, und zwar für Kleinwohnungen bis zum 31. März 1939, für Eigenheime bis zum 31. März 1944. Auch diese Befreiungen werden nach dem Gesetz aufrechterhalten. Die Regelung ist, um Belastungsverchiebungen für diese Gruppe von Grundstücken zu vermeiden, so vorgesehen, daß die Grundsteuer in ihrem bisherigen Betrag erstarrt.

Nach der bestehenden Regelung würden noch diejenigen Eigenheime Steuerbefreiung genießen, die bis zum 31. März (bzw. 31. Mai) 1939 bezugsfertig werden. Nach der Regelung des Gesetzes wird diese Frist auf den 30. September 1937 gekürzt.

Paragraf 29 des Grundsteuergesetzes gemäß wird die Grundsteuer für Arbeiterwohnstätten auf die Dauer von 20 Jahren durch das Reich übernommen. Diese Regelung gilt für die Arbeiterwohnstätten, die in der Zeit vom 1. April 1937 bis 31. März 1940 bezugsfertig werden.

### Ausnahme der freien Berufe aus der Gewerbesteuer

Gewerbesteuerpflichtig ist jeder stehende Gewerbebetrieb, soweit er im Inland betrieben wird. Darunter ist jedes gewerbliche Unternehmen im Sinn des Einkommensteuergesetzes zu verstehen. Für Personengesellschaften, Kapitalgesellschaften, die sonstigen juristischen Personen des privaten Rechts und die nicht rechtsfähigen Vereine ist eine besondere Regelung in der Weise getroffen, daß diese Unternehmen stets in vollem Umfange gewerbesteuerpflichtig sind.

Bisher waren in Preußen und in den meisten anderen Ländern auch die freien Berufe gewerbesteuerpflichtig. Im neuen Gewerbesteuer-Gesetz, das einheitliches Recht für das gesamte Reichsgebiet schafft, ist eine Realbesteuerung der freien Berufe nicht vorgesehen.

# Die Rechtsstellung des WSHW.

## Bestätigung des jetzigen Zustandes

Ein Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda sprach vor der Presse über das neue Gesetz über das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes. Er führte u. a. aus:

Unter den elf Gesetzen, die das Reichskabinett am 1. Dezember beschloffen hat, befindet sich auch das Gesetz über das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes. Wir haben drei Winter hindurch das große Hilfswerk bereits durchgeführt, wir stehen mitten in der Durchführung des vierten. Soll nun etwas geändert werden? Kurz und bündig: Nein. Das Gesetz schafft nichts grundsätzlich Neues, sondern es bestätigt den jetzigen Zustand. Das Gesetz bedeutet nur den Abschluß einer organischen Entwicklung von mehr als drei Jahren Dauer, es bedeutet die endgültige Stabilisierung eines natürlich gewachsenen Zustandes. Das Winterhilfswerk steht organisatorisch fertig da, und damit ist der Augenblick gekommen, um es auch rechtlich in die Form zu bringen, die ihm nach seiner tatsächlichen Stellung zukommt.

Das neue Gesetz will dem Winterhilfswerk die

Rechtsstellung geben; es trägt so dazu bei, das Winterhilfswerk dem deutschen Volke in der jetzigen Form für alle Zeiten zu erhalten.

Von besonderer Bedeutung ist bei einem Werk, das auf freiwilligen Opfern aufgebaut ist, die Frage des Rechnungsprüfungswezens. Denn der Volksgenosse muß wissen, daß sein Beitrag auch wirklich an die Stelle kommt, für die er bestimmt ist. Bei dem Winterhilfswerk war es nicht erforderlich, eine solche Rechnungsprüfung durch das Gesetz neu zu schaffen, denn sie bestand bereits. Sie wurde durch die Revisionsorgane des Reichsministers der NSD-AP. vom ersten Jahre an durchgeführt. Am Abschluß eines jeden Winterhilfswerkes konnte der gesamten Öffentlichkeit über die Verwendung der eingegangenen Spenden Rechnung gelegt werden. Der beste Beweis dafür, daß diese Art der Ueberwachung das volle Vertrauen des Volkes genöß, war die immer mehr ansteigende Höhe der Spenden. Deshalb konnte das Gesetz von einer ausdrücklichen Regelung hier überhaupt absehen. Die Begründung



erwähnt lediglich, daß die erforderliche Regelung durch die S a h u n g des Winterhilfswerkes getroffen werden soll. Es bleibt also auch hier in der Praxis beim bisherigen Zustand, der sich absolut bewährt hat.

So wird durch das Gesetz dem großen Hilfswert der Platz im Staate zugewiesen, der ihm zukommt. Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes wird jetzt und in aller Zukunft für den Kampf gegen Hunger und Kälte eingesetzt werden können; es wird aber über diese unmittelbare Aufgabe hinaus auch weiterhin dem hohen Ziel dienen, das Zusammengehörigkeitsgefühl des deutschen Volkes zu stärken und damit den Sinn für den wahren Sozialismus der Tat zu wecken.

Symbolisch für dieses Gefühl der unbedingten Schicksalsverbundenheit aller Deutschen ist der Tag der nationalen Solidarität, den wir am kommenden Sonnabend begehen. Es mag als glückhaftes Zeichen gedeutet werden, daß die erste große Straßensammlung des Winterhilfswerkes, die nach dem Erlaß des Gesetzes stattfindet, gerade auf diesen Tag fällt.

### Rüchenabfälle für Schweinemast

Ein Erlaß des Reichsinnenministers.

Berlin, 3. Dezember. Der Reichs- und Preussische Minister des Innern, Dr. F r i e d, hat an die Kommunal- und Aufsichtsbehörden, Gemeinden und Gemeindeverbände einen Erlaß gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, hat die NS.-Volkswohlfahrt beauftragt, die von ihm angekündigte Verwertung der Küchenabfälle zur Schweinemast sofort in Angriff zu nehmen und durchzuführen. Die erfolgreiche Bewältigung dieser Aufgabe hat eine tatkräftige, verantwortliche Mitarbeit der Gemeinden zur Voraussetzung. Ich erwarte daher, daß die Bürgermeister sich der gestellten Aufgabe mit allem Nachdruck annehmen und im Rahmen der gesetzlichen und finanziellen Möglichkeiten zu ihrem Gelingen beitragen.“

Der Hauptamtsleiter des Hauptamts für Volkswohlfahrt, Hilgenfeldt, hatte zu einer Tagung seiner Gaumamtsleiter eingeladen, auf der die Aufgaben des kommenden Jahres unter besonderer Berücksichtigung des von Ministerpräsident Göring dem Hauptamt im Rahmen des Vierjahresplanes übertragenen Ernährungshilfswerkes besprochen wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Verwertung der Küchenabfälle und anderer Rückstände verschiedener Industriezweige eingehend behandelt.

### Aus aller Welt

Der Führer ehrt eine Hundertjährige. Der Führer und Reichskanzler hat dem Fräulein Pauline Zinke in Apolda aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Die Schranke noch einmal geöffnet . . . Der Schnellzug Straßburg—Paris überfuhr an einem Bahnübergang einen Lastkraftwagen. Von den fünf Zusassen des Kraftwagens kamen drei ums Leben. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Bahnwärter, dem der Kraftwagenführer bekannt war, die schon geschlossene Schranke noch einmal öffnete, um den Wagen vor Eintreffen des D-Zuges über die Gleise zu lassen. Gerade in diesem Augenblick aber brauste der Zug heran, und das Unglück war nicht mehr zu verhüten.

Pariser Weltausstellung durch die Streiks verschoben. Nach einer Erklärung des stellvertretenden Vorsitzenden des Pariser Stadtrats wird die Pariser Weltausstellung 1937 infolge der Auswirkungen der Streiks und Lohn-erhöhungen und der sozialen Gesetze keinesfalls pünktlich fertig sein, zumal die Arbeiter genau auspaßten, daß man die bereits verlorengegangene Zeit nicht etwa durch erhöhte Anstrengungen aufzuholen versuche. Zahlreiche Ausstellerfirmen hätten ihre Ausstellungsabsicht bereits aufgegeben. Es gebe zwei Möglichkeiten: entweder die Ausstellung auf 1938 zu verschieben oder aber, wenn man sie unter allen Umständen noch 1937 eröffnen wolle, einzuz-

gestehen, daß die Eröffnung vor dem Monat Juli unmöglich sei.

Neun englische Matrosen ertrunken. Der britische Fischdampfer „Girt Korah“ geriet vor Calais in der Nacht auf Grund und zerbrach in der Brandung. Von der zehn Mann starken Besatzung ist nur ein einziger Matrose gerettet worden.

Frauen stürmen ein Rathaus. In Pleasantville im Staate New Jersey stürmten 77 Frauen das Rathaus. Bürgermeister und Gemeinderäte flüchteten vor den kreischenden Frauen, die Stricknadeln als Waffen benutzten. Die Frauen erklärten, nicht eher weichen zu wollen, bis ihnen die Stadt Arbeit verschaffe. Familienangehörige brachten Matrasen und Lebensmittel ins Rathaus. Der Bürgermeister und die Gemeinderäte beraten, wie sie wieder in den Besitz ihres Rathauses kommen können.

### 30 Häuser eingeeßert

Großfeuer in einem italienischen Dorf.

Das Dorf Condino in den Tridentiner Alpen wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Infolge des heftigen Windes brannten schnell 30 Häuser nieder, obwohl die Feuerwehr des Tales sofort eingriff. Neun Personen wurden verletzt. An 50 Familien sind obdachlos geworden. Viel Vieh kam in den Flammen um. Der Sachschaden dürfte zwei Millionen Lire übersteigen. Auch Witz und die faschistischen Parteiorganisationen beteiligten sich an dem Löschwerk.

### Danziger Margitt verhaftet

Der Danziger Volksstabsabgeordnete und ehemalige Vorsitzende der verbotenen Sozialdemokratischen Partei in Danzig, Arthur Brill, wurde im Zusammenhang mit den kürzlichen Waffensünden im Verlag der Danziger „Volkstimme“, in den Geschäftsräumen der Sozialdemokratischen Partei sowie in seiner eigenen Wohnung verhaftet.

### Leitspruch für 5. Dezember

Es gibt keinen Arbeitgeber und keinen Arbeitnehmer vor den höchsten Interessen der Nation sondern nur Arbeitsbeauftragte des ganzen Volkes. Adolf Hitler.

Wir sagen nicht den Reichen:  
„Gebt ihr den Armen“  
sondern wir sagen:  
**Deutsches Volk hilf dir selbst**  
Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37.

### Vereinfachung der Speisefarte

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hat unter Beachtung der Richtlinien, die von Ministerpräsident Göring zum Vierjahresplan gegeben wurden, der Gestaltung der Speisefarten in den deutschen Gaststätten besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Es ist vielfach die Kritik laut geworden, daß die Speisefarte zu groß ist, d. h. ein zu umfangreiches Speisenangebot enthält. Diese Kritik ist berechtigt. Je umfangreicher die Speisefarte ist, desto größer muß die Vorratshaltung sein, und desto mehr Abfälle entstehen. Eine Vereinfachung der Speisefarte bringt daher eine Verminderung des Verderbs.

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe regte infolgedessen an, die Speisefarten, die heute vielfach hundert und mehr Gerichte enthalten, zu verkleinern. Eine weitere Anregung geht dahin, daß die Speisefarte sich der Lage am Lebensmittelmarkt anpaßt, es sollen also so weit wie möglich die jeweils vorhandenen Lebensmittel angeboten werden. Fischgerichte sollen noch mehr als bisher auf die Speisefarten gesetzt werden.

Das Gaststättengewerbe leistet der Wirtschaft und dem Volke durch die Vereinfachung der Speisefarten einen Dienst. Das sollten alle Gäste begreifen und auch ihrerseits dazu beitragen, solche Maßnahmen zu fördern.

### Gesundheitspflege

Die meisten Bakterien auf rohen Früchten sind harmloser Natur. Es können aber auch krankhafte Keime durch Fliegen usw. auf die Frucht gelangen. Deshalb soll rohes Obst mindestens mehrmals kalt abgewaschen werden.

Tabakrauchen vernichtet Mundbakterien. Wie Schneider nachgewiesen hat, betrug sofort nach beendigem Rauchen von drei Zigaretten die Abnahme der Keime 50 Prozent.

Bei Nesselfieber bietet die Zitrone ein gutes Heilmittel. Man fährt mit einer Zitronenscheibe über die Zuckstellen, worauf das Jucken sofort spürbar herabgeht und bald verschwindet. Wer gegen Zitronensaft nicht in gewünschter Weise reagiert, macht eine Einreibung mit einer Mischung von Kalzwasser, Glycerin und Kirschlorbeerwasser zu gleichen Teilen.

Bei Hautjucken hilft gründliches Waschen mit heißem Wasser mit Schwamm oder Leinenlappchen und anschließendes Bestreuen mit Reisepuder.

Nichtiges Atmen ist nicht nur ein Mittel zu geistiger Konzentration, zur Sammlung des Gedächtnisses, sondern es beruhigt auch in hohem Maße die Nerven. Man sollte jeden Tag wenigstens einmal durch eine Atemübung die ganze Lunge in all ihren Teilen arbeiten lassen.

Die Leistungskraft der Muskeln wird durch zuckerhaltige Nahrung sehr gesteigert. Obst, Honig, Marmelade, Kohlehydrate sind die geeignete Nahrung für Tage körperlicher Arbeit.

Die Behandlung der Bleichsucht erfordert vernunftgemäße Lebensweise und Eisen, das spezifische Heilmittel gegen die Verarmung an dem eisenhaltigen Blutfarbstoff. Besonders wichtig ist ausgiebige körperliche Ruhe, derer der gestörte Organismus dringend bedarf. Es ist ganz falsch, die stets müden Kranken zu langen Spaziergängen zu zwingen, unter der Begründung, daß die frische Luft guttue. Kleinere Spaziergänge mit längerem Ausruhen im Freien nützen dagegen und ermatten nicht. Sehr erfrischend sind tägliche Abreibungen. Die Kost muß leicht, reich an Gemüse und Früchten sein, hingegen Reizmittel und alkoholische Getränke vermeiden. Sehr wünschenswert ist reichlicher Milchgenuß.

Die Gefahr müder Augen wird vielfach erheblich verkannt. Man hat aber wissenschaftlich einwandfrei festgestellt, daß die Ueberanstrengung der Augen eine allgemeine Schwächung der Nervenkraft zur Folge hat. Wer bei schlechtem Licht liest, näht oder sonstwie die Augen über Gebühr ermüdet, muß mit einem Nachlassen der Nervenpannung rechnen.

## Se. Exzellenz Graf Zeppelin

Roman von Hellmuth Kayser

„Wir halten dich nicht für verrückt, Ferdinand! Ich und unsere Freunde nicht! Wir werden auch immer zu dir stehen . . . helfen . . . solange wir leben!“  
Kurze Zeit darauf reiste Graf Zeppelin zu seiner Truppe. Hoch zu Pferd ritt er ein letztes Mal die Front ab, hielt dann an und sprach zu seinen Soldaten eine große Abschiedsrede. Was er sagte, ging den Leuten tief zu Herzen, und sie haben diese Worte niemals vergessen.  
Ein Mensch, ein Freund, ein Vater ging von ihnen.

Durch das Städtchen Friedrichshafen lief die Kunde von einem Ereignis. Ein gewisser Graf Zeppelin hatte im benachbarten Weiler Manzell ein Gelände gepachtet, um dort . . . man stanne! — ein lenkbares Luftschiff zu bauen.

Gotthelf Kraft saß im Gasthof „Zum Buchhorner Hof“ beim Frühstück und sah dem Wirt, Appeltoni genannt, zu, wie der die ihm eben vom Postboten gebrachten Mahnbrieife und gerichtlichen Zahlungsbeehle ungellesen in einem großen Papierkorb verschwinden ließ.

„Die sakrischen Briefe machen mir nur Aerger“, murmelte er dabei vor sich hin, „und nützen tun sie auch nichts weiter. Denn selbst, wenn ich sie studieren würde, zahlen kann ich sowieso nicht. Ach was, weg damit! — Heda, Genzi, trag den Dreel in die Küche! Zum Feneranmachen geht es immer noch!“

Ein neuer Gast betrat die Stube. Kaum hatte ihm die Kellnerin ein Glas Seerwein hingesezt, rückte er auch schon mit seiner aufsehenerregenden Neuigkeit herans.

„Hört, Appeltoni, wißt Ihr schon, daß im „Deutschen

Haus“ ein Graf Wohnung genommen hat, der ein lenkbares Luftschiff bauen will?“

Der Appeltoni sah den Gast mit weit aufgerissenen Augen an. Sicher interessierte ihn diese Nachricht bedeutend mehr, als das, was ihm seine Gläubiger in den uneröffnet gebliebenen Mahnbrieifen mitzuteilen hatten.

„Ein Graf will ein Luftschiff bauen? Da muß ich doch gleich mal zum „Dechsele“ gehen!“

In welcher Beziehung das „Dechsele“ zum Bau eines lenkbaren Luftschiffes stand, das war allerdings Gotthelf nicht ganz klar.

„Jrgend ein Zusammenhang zwischen diesen beiden so verschiedenenartigen Begriffen muß aber doch wohl bestehen“, dachte er und schloß sich dem hinausgehenden Appeltoni an.

Ein lenkbares Luftschiff . . . !

Die Kunde von dieser Neuigkeit lief wie ein elektrischer Funke durch das Städtchen und natürlich auch zum Gasthaus „Zum Dechsele“, dem geistigen Mittelpunkt von Friedrichshafen.

Als der Wirt Schwarzhorn sie vernahm, warf er sofort seine Karten hin und erklärte den Mitspielern, daß er jetzt keine Zeit mehr dazu hätte. Das Geschäft gieng dem Vergnügen vor.

Dann nahm er ein Licht und stieg würdevoll in den Keller, um seine Weinvorräte einer gewissenhaften, gründlichen Prüfung zu unterziehen. Er fühlte in seinem ahnungsvollen Gemüte ein großes Geschäft nahen, denn er wußte genau, wie sich solche wichtigen neuen Nachrichten im Städtle in einem ungeheuren Kosum an trinkbaren Stoffen auswirkten.

Als seine Blicke über die Reihe der vollen Fässer schweiften, huschte ein Lächeln tiefster Zufriedenheit über sein feistes, rotes Gesicht. Er war überzeugt, auch dem stärksten Andrang standhalten zu können.

Als vorsichtiger Mann gab er auch der Küche seine Winke.

Das war aber eigentlich gar nicht nötig, denn seine Frau, die in der Küche das Geyter schwang, war über die neue Begebenheit schon ebenfogut wie er selbst auf dem Laufenden und hatte ihre Vorkehrungen danach getroffen.

Nachdem Schwarzhorn so mit geistigem Weitblick für alles vorgesorgt hatte, pflanzte er sich guten Mutes und hemdärmelig hinter dem Schanktisch auf und wartete der Dinge, die da kommen sollten.

Und sie kamen.

Einer nach dem anderen der biederer Bürgerschaft vom Städtle schob sich durch die Tür, und bald war der lange Tisch der Wirtschaft bis auf den letzten Platz besetzt.

„Genzi, einen weißen Markgräfer! . . . Genzi einen Schoppen Heilbronner . . . Genzi, einen Tiroler . . .“ so schrie er durch die Stube. „Genzi, eine Schützenwurst, einen Käse, ein paar Weißwürst“, ein Tellerfleisch“, immer das schöne Wort Genzi in Verbindung mit einer der am Bodensee so beliebten Weinsorten oder mit einem dort üblichen Imbiß.

Doch Genzi, die schon etwas ältliche, starkknochige Kellnerin, ließ sich nicht aus der Ruhe bringen, noch nicht einmal, als einer einen markdurchdringenden Notschrei ausstieß, daß er unmittelbar am Verdursten sei.

Resolut stemmte sie die Hände in die Hüften, sah sich herausfordernd in der Kunde um und erklärte dann mit aller Entschiedenheit, daß sie nur zwei Hände habe und deshalb nur einen nach dem anderen bedienen könne. Wer nicht so lange warten wolle, der müsse es eben bleiben lassen.

Aber nicht allein drinnen in der Gaststube, auch draußen auf der Straße drängten sich die Leute. Großenteils Frauen und Kinder hielten die Tür des „Dechsele“ fest besetzt und warteten auf Dinge, die da kommen sollten.

Da verstummte plötzlich das laute Stimmengewirr.

Eine Gasse bildete sich zu der Tür des „Dechsele“ und hindurch schritten, herablassend nach beiden Seiten grüßend, die Herren Stadträte, mit dem Herrn Stadtschultheiß an der Spitze.

# TURNEN \* SPORT \* SPIEL

## Regelsport

Nachdem die neue Regelbahn im hiesigen Schützenhaus nunmehr fertiggestellt und vom Deutschen Reglerbund (Gau Sachsen) als Bundesbahn abgenommen worden ist, findet am Sonntag ein Wertungsfest nach folgenden Bestimmungen statt:

Das Regeln findet in Serien statt und zwar jede Serie zu 20 Startern mit 2mal 10 Kugeln (Preis 60 Pfg.) sowie 2mal 4 Kugeln (Preis 50 Pfg.). 75% jeder Serie werden zu Geldpreisen verwandt und zwar: 2mal 10 Kugeln: 1. Preis 2,50 Mk., 2. 2.—, 3. 1,60, 4. 1,30, 5. 1.—, 6. 0,60 Mk.; 2mal 4 Kugeln: 1. Preis 2.— Mk., 2. 1,60, 3. 1,40, 4. 1.—, 5. 1.—, 6. 0,50 Mk. Jeder Regler der einzelnen Serien kann nur je einen Preis erhalten, 3. B. wenn ein Regler 61 und 60 Holz erzielt, zählen nur die 61 Holz und schließt sich dann der nächstbeste Regler an usw.

25% des Erlöses werden für die entstehenden Unkosten verwandt.

Sollte eine der letzten Serien nicht voll ausgefeilt werden, dann werden die Preise prozentual verteilt und zwar 75% und 25% wie oben.

## Allgemeiner Turnverein Oberlichtenau Handball

Bekanntlich ist ab Sonntag, 6. Dezember 1936, bis zum 9. Januar 1937 Spielpause. Das Spielverbot am kommenden Sonntag wurde verhängt wegen des vom N.S.D. zu Dresden veranstalteten Hallenhandball-Turniers. Auch unsere Handballabteilung hat dazu ihre Meldung abgegeben. Wir wissen von vornherein, daß die Unrigen dort nicht viel zu bestellen haben werden. Denn das Los hat entschieden, daß wir in die härteste Staffel kommen; unsere Gegner sind: Guts Muts Dresden (der vorjährige Sieger des Turniers), Zeitz-Kon und Spielvereinigung. Außerdem fehlt uns das Training zu dieser Spielart, denn bei uns ist es tatsächlich das erste Mal, daß wir in der Halle spielen. Umso mehr ist es anzuerkennen, daß unsere Spieler den Mut aufbringen und sich die Fähigkeit antrauen, auch hier ihren Mann zu stellen. Es zeugt davon,

daß sie eifrig bemüht sind, weiter zu lernen und vorwärts zu kommen. Hoffen wir auf etwas Glück, damit wir nicht allzu schlecht abschneiden. Die Mannschaft fährt 6.56 Uhr ab Pulsritze. Abmarsch punkt 6 Uhr von Hötzen.

## Englands neuer Fußballieg

Die ungarische Mannschaft mit 6:2 geschlagen.

Wie es Belgien und Spanien, Oesterreich und Frankreich, Italien und Deutschland nicht gelang, so konnte auch Ungarn nicht das Spiel gewinnen. Mit 2:6 verlor Ungarns Mannschaft, lieferte aber dem Gegner vor etwa 46 000 Zuschauern einen harten Kampf.

Durch den anhaltenden Regen war der Rasenboden sehr schwer. Der ungarische Spielführer gewann die Seitenwahl. In der 25. Minute spitzten sich die Geschehnisse geradezu dramatisch zu. Der ganz nach rechts gelaufene Drale gab eine wunderbare Vorlage zu Droof, der unhaltbar einschob. Aber schon eine halbe Minute später hatte Ungarn durch den in großer Manier die englische Abwehr überwindenden Gsch den Ausgleich erzielt. Dann begann jedoch eine Zeitspanne englischer Ueberlegenheit. In der 35. Minute schoß der Mittelstürmer Drale das zweite Tor, und wenige Sekunden vor dem Pauzenpfeiff erhöhte Drale den Vorsprung Englands auf 3:1.

In der zweiten Spielhälfte rissen sich die Ungarn noch einmal ganz zusammen und konnten auch ein Tor erreichen. Aber schon sehr bald schossen auch die Engländer ein neues Tor. Zu Beginn der letzten halben Stunde wurden die Ungarn für lange Zeit fast ununterbrochen in ihre Hälfte zurückgedrängt. Zwei weitere Tore waren die Folge. Kurz vor Schluß erhöhte Drale den Sieg auf 6:2.

Kofal-Endspiel in Berlin. Das Endspiel um den Tschammer-Kofal des deutschen Fußballsports zwischen Schalke 04 und dem VfB. Leipzig wird am 3. Januar im Olympia Stadion in Berlin durchgeführt.

ministers für Ernährung und Landwirtschaft in Nipi je Staat für waggomweisen Bezug, frachtfrei Empfangsstation, verpakt und versteuert, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Vandalisierung. A. Inlander: G 1 (vollfrisch) Sonderklasse 65 Gramm und darüber 12, A 60—65 Gramm große 11, B 55 bis 60 Gramm mittelgroße 10, C 50—55 Gramm normale 9,25, D 45—50 Gramm kleine 8,50; G 2 (frisch) Sonderklasse 11,75, A 10,75, B 9,75, C 9, D 8,25; ausfortierte (abfallende Ware) 9. 2. Auslander: Holländer, Dänen, Schweden, Norweger, Finnen, Belgier, Estländer, Irländer, Letten, Litauer, Polen Sonderklasse 11,25, A 10,25, B 9,25, C 8,50, D 7,75, Türken, Bulgaren, Ungarn, Argentinier, Jugoslawen Sonderklasse 11, A 10, B 9, C 8,25, D 7,50, Bulgaren Original 54—55 Gramm 8,75. — C. Kühlhäuser: Sonderklasse 10, A 9,50, B 8,75, C, 8,25, D 7,75.

## Baumwolle — Newyork

	3. Dez.	2. Dez.
Loke Newyork . . . . .	12,64	12,63
Dezember . . . . .	12,20	12,25
Januar 1937 . . . . .	12,08	12,06
Februar 1937 . . . . .	12,06	12,05
März 1937 . . . . .	12,04	12,03
April 1937 . . . . .	11,97	11,98
Mai 1937 . . . . .	11,90	11,93
Juni 1937 . . . . .	11,83	11,86
Juli 1937 . . . . .	11,76	11,78
August 1937 . . . . .	11,62	11,63
September 1937 . . . . .	11,48	11,48
Oktober . . . . .	11,34	11,33
Zufuhr in atl. Häfen . . . . .	1 000	1 000
Zufuhr in Golfhäfen . . . . .	20 000	24 000
Export nach England . . . . .	7 000	12 000
Export n. d. übr. Kontinenten . . . . .	23 000	7 000

Bei geringer Umfahrtigkeit setzte sich am Baumwollmarkt eine Abwärtsbewegung durch, da die Liverpooler Kabelleistungen verstimmt und die politischen Entwicklungen in England eine gewisse Nervosität hervorriefen. In der Dezemberfrist erfolgten Glatstellungen gegen 24 Andienungen. Auch für ausländische Rechnung waren Sicherungsabgaben zu beobachten.

## Rundfunk-Programm Deutschlandsender

Sonnabend, 5. Dezember.

6.30: Aus Breslau: Fröhlich kling's zur Morgenstunde. Bunte Morgenmusik. Am Füllgel: Kurt Hattwig. — 8.00: Sendepause. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Aus München: Die Sendlinger Bauernschlacht. Hörspiel um den Freiheitskampf der Oberländer Bauern im Jahre 1705 von Fritz Weingast. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. Das Landesfunkorchester Saarpfalz. — 15.10: Kind der Jugend! — 15.15: Hier lacht der Pimpf! Wie Tom Schart in den Himmel kam. — 15.30: Wirtschaftswochenschau. — 15.45: Eigen Heim — eigen Land. — 16.00: Nach dem Schaffen reger Hände — ein sorgenfreies Wochenende (Schallplatten). — 18.00: Volkslieder — Volkstänze. Elfstündige Kollstieder. Elisabeth Ade (Alt), Reinhold Güther (Tenor). Kleines Orchester des Deutschlandsenders. — 18.45: Sport der Woche. Vorschau und Rückblick. — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Kleines Familienbrett. — 19.45: Was sagt ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit. — 20.10: Musikalische Zoologie. Ein teils lustiger, teils naturwissenschaftlicher Streifzug durch das Reich der Tiere. — 23.00 bis 0.55: Wir bitten um Taus! Aus dem „Marmorjaal“ im Zoo, Berlin. Ball des Kolonialbundes.

## Reichsfender Leipzig.

Sonnabend, 5. Dezember

6.30: Aus Breslau: Fröhlich kling's zur Morgenstunde Bunte Morgenmusik des Rundfunkorchesters und Solisten. — 8.20: Aus Berlin: Kleine Musik. — 8.30: Aus Berlin: Froher Klang zur Arbeitspause. Hans Bund und sein Orchester. — 9.30: Für die Frau: Billig, aber gut — der Küchenzettel der Woche. — 9.45: Wochenbericht der Mitteldeutschen Börse. — 10.00: Aus München: Die Sendlinger Bauernschlacht. Hörspiel um den Freiheitskampf der Oberländer Bauern im Jahre 1705 von Fritz Weingast. — 12.00: Aus Karlsruhe: Bunter Wochenende. — 15.00: Mächte in Atom und Weltall. Buchbericht. — 15.20: Kinderstunde — 15.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. — 16.00: Zum Tag der nationalen Solidarität. Konzerte und Familienberichte aus Chemnitz, Dessau, Dresden, Erfurt, Halle, Leipzig und Weimar. — 20.10: Aus Halle: Nikolaus teilt heut' frohe Gaben aus! Ein lustiger Abend mit vielen Ueberraschungen. — 22.30 bis 24.00: Aus Dresden: Und morgen ist Sonntag! Frohes Wochenende.

## „Fahrtverbilligungsgemeinschaften“ genehmigungspflichtig

In verschiedenen Bezirken haben sich Arbeiter zusammengeschlossen, um möglichst billig und bequem zu ihren Arbeitsplätzen zu gelangen. Solche „Fahrtverbilligungsgemeinschaften“ haben sich aus eigenen Mitteln ein Fahrzeug angeschafft, meist einen Omnibus, mit dem die Mitglieder zur Arbeitsstelle befördert werden. Das Sozialamt der MfG hat vor solchen Zusammenschlüssen gewarnt, weil sie für die Beteiligten die Gefahr erheblicher finanzieller Schädigungen enthalten. Der Reichsverkehrsminister weist hierzu in einem an die nachgeordneten Behörden gerichteten Erlaß noch auf folgendes hin:

Nach dem Personenbeförderungsgesetz vom 4. Dezember 1934 bedürfen derartige Verkehrsseinrichtungen einer staatlichen Genehmigung. Wird ein solcher Berufsverkehr aber ohne Genehmigung durchgeführt, dann machen sich die Teilnehmer der „Fahrtverbilligungsgemeinschaften“ strafbar. Es kann daher nur empfohlen werden, bei Begründung solcher Gemeinschaften mit Vorsicht zu Werke zu gehen, jedenfalls aber vor Beginn der Fahrten die Genehmigung einzuholen.

## Kirchen-Nachrichten

Großnaundorf

Sonntag, 2. Advent, den 6. Dezember: 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr) in der Pfarre. — Mittwoch, den 9. Dezember: 20 Uhr Abendsbibelstunde. — Freitag, den 11. Dezember: 20.30 Uhr Jungmädchenabend.

## Ramenser Wochenmarkt

vom 3. Dezember

Am gestrigen Wochenmarkt wurde gezahlt je 50 Kilo: Weizen, Preisgebiet W. VII, 10,05 RM.; Roggen, Preisgebiet R. XII 8,50 RM. (Preise gleichbleibend bis zur neuen Ernte); Futtergerste, Preisgebiet G. VII, 8,25 RM.;

Hafer, Preisgebiet S. VII, 7,70 RM.; Heu, hiesiges, 2,00—2,25 RM.; Stroh (Flegel) ohne Angebot, (Futter und Streu) 0,80—1,00 RM.; Weizenmehl (Inland), Type 790, 19,50 RM. Type 405 21,00 RM.; Roggenmehl, Type 997 (frei Bäckerehaus), 12,25 RM.; Weizenkleie (Bezirksmühlenteile) 6,50 RM., (Handelskleie) 6,60—7,00 RM.; Roggenkleie (Bezirksmühlenteile) 6,00 RM., (Handelskleie) 6,50 RM.; Landbutter 250 Gramm bis 76 Pfg.; ungetrennte Landeier Höchstpreis 10 Pfg. das Stück.

Ferkel 9,00—17,00 RM.; Gänse, geschlachtet, das halbe Kilo 0,85—0,90 RM. Für ausgeputzte Ware Preis über Notiz. Ferner kosteten u. a. Weißkraut 5 und 6, Rotkraut 8, Welschkraut 10, Rosenkohl 30, Spinat 30, Möhren 6—10, Zwiebeln 10, Meerrettich 80, Tomaten 25, Birnen 20—25, Äpfel 15—30, Walnüsse 40—60, Rapsrüben 60 Pfg. das halbe Kilo, Endivien 10—20, Kohlrabi 8—12, Sellerie 15—30 Pfg. d. Stück, Radieschen 5, Rote Rüben 10 Pfg. d. Bündel.

## Handelsteil

Berlin, 3. Dezember.

### Sehr geringe Umsätze

Die Kurse am Berliner Aktienmarkt bröckelten bei sehr geringem Umsatz weiterhin ab. Die Abschwächungen bewegten sich etwa um 1 Prozent und bei einigen Werten auch darüber. Im weiteren Verlauf wurde die Tendenz etwas widerstandsfähiger. Am Montanmarkt waren Buderus und Stolberger Zink in größerem Umfang rückgängig.

Die Kurse für die heimischen Renten waren gut behauptet. Umschuldungsanleihe notierte 89,70. Bei den Auslandsrenten waren leichte Rückgänge zu beobachten. Am Geldmarkt keine weitere Erleichterung. Blantagesgeld unverändert 2,87 bis 3,12 Prozent. Am Privatdiskontmarkt war die Nachfrage geringer.

Devisen-Kotierungen. Belgien (Belgien) 42,12 (Geld) 42,20 (Brief), dan. Krone 54,48 54,58, engl. Pfund 12,20 12,23, franz. Franken 11,605 11,625, holl. Gulden 135,31 135,59, ital. Lire 13,09 13,11, norw. Krone 61,32 61,44, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 47,04 47,14, schwed. Krone 62,90 63,02, schweiz. Franken 57,18 57,30, span. Peseta 20,98 21,02, tschech. Krone 8,766 8,784, amer. Dollar 2,488 2,492.

Preisfestsetzungen für Hühner Eier durch die Hauptvereinsanna der Deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichs-

Nach kurzer Zeit hatten sich zwei Parteien gebildet, die heftig miteinander in Streit gerieten. Es fielen gegenseitig Worte, die nicht an einen zünftigen Beleidigungsprozeß herankam, die sonst nur in der Zoologie, in der Beschreibung geistiger Schwächezustände und in den Kollportage-Romanen aus dem Leben berühmter Straßenräuber Verwendung fanden.

Die eine der Parteien, und zwar die weitaus größere, hielt die Ansicht des Grafen, ein lenkbares Luftschiff bauen zu wollen, für ein Phantom. Die andere, kleinere Partei verfocht den Standpunkt, daß in der Welt alles möglich sei, also auch ein lenkbares Luftschiff.

Die Geister prallten immer härter aufeinander. Die Mit zufriedener Miene sah es der Dechslawit. Diese Entwicklung brachte ihm einen leeren Keller und eine volle Kasse.

Zu den eifrigsten Vertretern der Leute, die den Bau eines lenkbaren Luftschiffes für durchaus möglich hielten, gehörte der Fischer Krumme, der den zweifelhaften Ruf besaß, im Nebenberuf der abgefeimteste Schmutzler am ganzen Bodensee zu sein. Mit schier prophetischem Blick hatte er sofort die großen Vorteile erkannt, die der Schmutzgelei diese neue Erfindung bringen mußte.

„Ich schaffe mir gleich so ein Ding an“, sagte er zu dem neben ihm sitzenden Küfermeister. „Du wirst sehen, es rentiert sich.“

„Aber viel Geld wird so ein lenkbares Luftschiff kosten.“ „Und wenn es tausend Taler kosten sollte“, erwiderte der Fischer. „Ich wende es an. Ich habe es ja auf der Spar-Kasse liegen, das Geld.“

Am Stadtratstische hielt man jetzt den Augenblick für gekommen, das Stillschweigen zu brechen. Bankdirektor und Stadtrat Schönherz warf einen fragenden Blick auf den Stadtschultheißen, und als er aus dessen Mienen ein gewisses Einverständnis herauslas, griff er mit seiner gewichtigen Stimme in die Unterhaltung ein.

Er berichtete, daß ein früherer württembergischer General, ein Graf Zeppelin, in Manzell Grund und Boden geachtet

habe, um dort eine Werkstatt und eine Halle zum Bau eines von ihm erfundenen lenkbaren Luftschiffes zu errichten.

Er hat aber die geehrte Bürgerchaft, sich dadurch keineswegs Hoffnungen hingeben zu wollen, die unbedingt zu einer Enttäuschung führen müßten. Der Rat der Stadt habe die Angelegenheit genau geprüft und sei danach zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Erfindung des Grafen Zeppelin keinesfalls zu einem greifbaren Erfolg führen könne. Das Unternehmen müsse bald wieder eingestellt werden. Ein Vorteil für die Bürger der Stadt könne also dabei niemals herauspringen.

Auf diese Erklärung des hohen Rates der Stadt trat ein allgemeines Stillschweigen ein. Sie wirkte auf die bisherigen Freunde der Sache wie ein kalter Wasserstrahl. Einer nach dem anderen von ihnen schwenkte in das andere Lager über und bemühte sich, nun mit großem Eifer aufzuwachen zu versuchen, daß man sich natürlich der höheren Einsicht der Stadtväter in jeder Hinsicht anschließen müsse.

Der Fischer Krumme war schließlich noch der einzige, der bei seiner Meinung blieb.

So kam es, daß zur Stunde der Graf Zeppelin nur zwei Menschen hatte, die unbedingt an seine Erfindung glauben. Erstens den König Wilhelm von Württemberg, der das lenkbare Luftschiff von nicht abschätzbarer Bedeutung zu Gunsten Deutschlands für den nächsten Krieg, ungeheuer wichtig für die Verkehrsentwicklung und die weitere Erforschung der Erde hielt, und zweitens den Fischer Krumme, der sich die größten Vorteile für den Bodenseeschmutzgel davon versprach.

Ganz benommen im Kopf verließ Gotthelf Kraus das Gasthaus „Zum Dechste“.

Wenn er auch über die Aussichten des lenkbaren Luftschiffes noch kein klares Bild gewonnen hatte, so war er sich wenigstens darüber klar geworden, in welcher Beziehung der Bau eines lenkbaren Luftschiffes und das Gasthaus „Zum Dechste“ zueinander standen.

(Fortsetzung folgt.)

## Se. Exzellenz Graf Zeppelin

Roman von Hellmuth Kayser

Copyright by: Romanverlag Greiser Rastatt (Baden)

An dem runden Stammtisch hinten in der Ecke, den die große Menge der nicht stadträtlichen Bürgerchaft ehrerbietig frei gelassen hatte, nahmen die hochmögenden Herren Platz.

Nur der Expediteur und sechsfache Pferdebesitzer Büchle und der Weinhändler Andrke machten davon eine Ausnahme und setzten sich unter das Volk an die lange Tafel. Beide bildeten sozusagen die Oppositionspartei im Räte der Stadt. Wenn ihr Widerpruchsgeist im Rathsaussaale auch nur recht schwach in Erscheinung zu treten wagte, so äußerte er sich um so lauter an den Wirtschaftstischen.

Sie legten großen Wert auf Volkstümlichkeit und ließen keine Gelegenheit vorübergehen, um sich in die Gunst der Bevölkerung dieser einzukratzen.

Obwohl vom runden Tisch aus noch kein Wort gefallen war, schwirrten doch an der langen Tafel schon bedeutungsvolle Stichwörter über die Sache des lenkbaren Luftschiffes, die vom Fuhrwerker Büchle der Tischrunde ab und zu hingeworfen wurden, wie man einem hungrigen Hund Würstchen zuwirft.

Auch nach außen drangen diese Neuigkeiten, und bald hörte man von der Straße her verwunderte Ausrufe der Frauen. „Was, durch die Luft fliegen will der Graf? Ja, ist denn das die Möglichkeit?“

Mühsam über diese voreilige Geschwägigkeit blickte der Gewaltige der Stadt zu dem nach Volkstümlichkeit haschenden Büchle hinüber. Das Gleiche taten seine getreuen Räte.

Trotzdem dauerte es nicht lange, so war die Unterhaltung über die aufsehenerregende Angelegenheit im vollen Gange. Nur die Herren am runden Tisch bewahrten noch ein eisiges Schweigen.

# Wochenend-Panoptikum



## Nikolaus

1. Bei uns geht jetzt Sankt Nikolaus  
Und teilt seine Gaben aus:  
Der Schnee bedeckt die weite Flur —  
In Deutschland Weihnachtsstimmung nur.
2. Die lieben Nachbarn, ach so nett,  
Hab'n mit dem roten Hund ihr G'strett,  
Der bellt so laut, als wie besessen,  
Und möchte uns am liebsten fressen.
3. Der eine tät sich an ihn binden,  
Der andere streichelt ihn von hinten,  
Man weiß genau, wiewiel das heißt:  
Damit ihn der Bauwau nicht beißt.
4. Die lieben Nachbarn, oh mir gang't,  
Hab'n vor dem roten Hundert Angst,  
Weil er durch sie, mit schlauer List,  
Schon viel zu groß geworden ist.
5. Sankt Niklas schreitet ruhig weiter,  
Teilt seine Gaben still und heiter,  
Ihn kann der tolle Hund nicht schrecken;  
Denn der wird vor der Zeit verreden.

### Die sparsame Hausfrau

Meier (zu einem Bekannten): „Ich bin letzten Sommer mit meiner Alten in der Schweiz auf den Bergen herumgezogen. Einmal kletterten wir in aller Herrgottsfrühe hinauf, um den Sonnenaufgang zu sehen. Bis es soweit war, strickte meine Frau, die sehr fleißig ist, an einem Strumpf. Plötzlich kollerte ihr Knäuel den Abhang hinunter in die Tiefe. Und was meinen Sie? Da ist sie bis zum Abend dort oben geblieben, um den Knäuel heraufzustricken.“

### So sind die Frauen!

„Sie hat ihren Mann dabei überrascht, wie er das Dienstmädchen küßte. Um den schlechten Eindruck zu verwischen, hat er ihr ein neues Kleid gekauft.“  
„Und hat sie das Dienstmädchen fortgejagt?“  
„Nein, noch nicht! Sie muß noch einen Mantel haben!“

### Berliebt

Chef: „Herr Müller, Sie haben sich in letzter Zeit so oft verrechnet, daß ich Sie ernstlich mahnen muß.“  
Buchhalter: „Ach, Herr Meier, verzeihen Sie mir! Mich macht die Liebe so topflos... Wenn ich hoffen dürfte, daß Ihr Fräulein Tochter —“  
Chef: „Sehen Sie, da verrechnen Sie sich schon wieder!“

### Wertvoller

„Hast du schon beobachtet, was drüben die Dame für entzückende Grübchen am Kinn hat, wenn sie lächelt?“  
Das ist die Tochter des Großindustriellen W.; mir keine Gruben lieber!“

### Museumsgespräche

Es passieren manchmal auch sehr unwahrscheinliche Dinge: Julius Berg und Gattin sind in das Städtische Museum geraten, zu den Gipsabgüssen. Vor jenem der Venus von Milo bleibt Berg lang stehen. Es ist nicht recht von ihm, es gehört sich nicht, so etwas zu sagen, aber er tut es doch.  
Julius Berg sagt: „Siehst du, Selma, das waren doch noch Frauen! Herrliche Frauen waren das, geradezu großartige Frauen!“  
Frau Berg bleibt sehr kühl. Aber schneidend spricht sie: „Na, Julius, wir kommen ja wohl noch zu den antiken Mannsbildern!“

### Rettung

„Warum grüßtest du denn den Mann so höflich? Der war ja abgerissen wie ein Stromer!“  
„Oh, der hat mich einmal vor dem Bankrott gerettet.“  
„Der?“  
„Ja. Er heiratete das Mädchel, mit dem ich verlobt war.“

### Der Hexenmeister in Verlegenheit

Der berühmte Hexenmeister war im Varieté engagiert. Sein Auftritt kam.  
Schon hob sich der Vorhang.  
Der Hexenmeister stand noch im Hemd in der Garderobe.  
„Schnell! Schnell! Ihr Auftritt!“ drängte der Inspizient.  
Der Hexenmeister zischte:  
„Was denn? Ich kann doch nicht hexen!“

### „Sanktionen“

Die strenge Mutter sprach:  
„Wenn du deine Schulaufgaben nicht ordentlich machst, Heinrich, darfst du Sonntag mit deinen Freunden nicht zum Fußballmatch!“  
Der Junge war erstaunt:  
„Ach du, Mutti, immer mit deinen altmodischen Sanktionen!“

### Besser so

„Ich bin schon sechzig Jahre alt, gnädige Frau,“ sagte der wohlhabende alte Herr. „Würden Sie es für gewagt halten, wenn ich der Dame, die ich noch heiraten möchte, sagte, ich wäre fünfzig?“  
Dame: „Offen gestanden, ich glaube, Sie hätten mehr Ausichten bei ihr, wenn Sie sagten, Sie wären fünfundsechzig.“

### Humor

Kurt: „Und ich bestehe darauf, daß du bei der Festlichkeit ein geschlossenes Kleid trägst.“  
Lissi: „Aber diese Blöße kann ich mir doch nicht geben.“  
„Herr Zeuge, hatte Sie sonst noch Berührungspunkte mit dem Angeklagten?“  
„Ja, Herr Richter... er hat mir eine Ohrfeige gegeben!“

Lehrer: „Womit befreite der Prinz Dornröschen aus dem Schlaf?“  
„...?“

Lehrer: „Nun, was gibt dir denn deine Mutter jeden Morgen?“  
Gretchen: „Einen Löffel Lebertran.“

„Der junge Hund, den Sie mir da vor kurzem verkauft haben, heult die ganze Nacht; was soll ich nur dagegen tun?“  
„Stehen Sie auf und spielen Sie mit ihm.“

In der Schule sollen die Kinder Gegensätze bezeichnen. Der Lehrer hat eben dazu Begriffe wie „lang — kurz“, „laut — leise“ usw. erläutert. Nun fragt er Kurt: „Sag du mir mal das Gegenteil von frei.“  
„Befehlt, Herr Lehrer,“ sagt Kurt siegesicher.

Er: „Du küßt mich immer nur dann, wenn du Geld brauchst!“  
Sie: „Ist das nicht oft genug der Fall?“

„Warum haben Sie die linke Hand herausgehalten und sind dann aber nach rechts eingebogen?“  
„Ich bin linkschändig, Herr Richter!“

„Ist in diesem Dorfe nicht ein berühmter Dichter geboren?“ fragt der Fremde.  
„Ich glaube es nicht,“ erwidert der Einheimische, „wenigstens in den acht Jahren, die ich hier wohne, auf keinen Fall!“

Als der Mond aufgeht, flüstert es: „Marianne, gib mir einen Kuß!“  
„Ich habe noch niemals einen Mann geküßt, Herrmann!“

„Dann passen wir ja gut zusammen, Marianne — ich auch noch nicht!“

„Meiner Frau ist kürzlich eine Mücke ins Auge gefallen. Sie ist zum Arzt gegangen. Der Spaß hat mich zwanzig Mark gekostet!“

Der Leidensgefährte seufzte: „Seien Sie froh! Meiner Frau ist kürzlich ein Pelz ins Auge gefallen. Sie ist zum Kürschner gegangen. Und mich hat der Spaß zweihundert Mark gekostet!“

„Sie haben 14 Mark aufgeschrieben, in Wirklichkeit macht meine Rechnung nur 13.“  
„Entschuldigen Sie, ich dachte, Sie wären abergläubisch.“

